

Brühler Zeitung

Wagelndpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Kellern 20 Wg. Offertengeld und Auskunftsgebühr 20 Wg. — Beilagen pro Tag 20 Wg. — Bei wöchentlichem Abonnement oder Monatsabonn. in jeder Stadt hinfällig. — Abgabestellen unverschieden.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachamt Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Wg. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzeinprüche.

Nr. 300

Dienstag, 30. Dezember 1930

33. Jahrgang.

Wie hoch ist unsere Auslandsverschuldung?

Einst, vor dem Kriege, stand Deutschland neben England und Frankreich in der Reihe der großen internationalen Gläubigermächte, der „Weltbankiers“: die Auslandsanlagen unseres Landes beliefen sich kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten im Saldo — nach Abzug unserer eigenen Verbindlichkeiten aus Ausland — auf etwa 20 Milliarden Mark. Heute hat sich das Bild demgegenüber grundlegend gewandelt. Deutschland ist zum Schuldner geworden. Auf unserem Volke lasten nicht nur die Reparationen; es ist auch privatwirtschaftlich an das Ausland verpflichtet. Um nach den schweren Einbußen während der Kriegs- und Inflationsjahre den drängendsten Kapitalbedarf im Inlande decken, die produktionshemmenden Fesseln der Kapitalnot lockern zu können, mußten Auslandskredite aufgenommen werden. Amerika und England vor allem, aber auch kleinere Kapitalmächte wie die Schweiz, Holland und Schweden sind dadurch unsere Gläubiger geworden.

Mannigfaltig sind die Formen, in denen seit dem Jahre 1924 Auslandskapital ins Land strömte. Man kann, bei einfacher systematischer Gliederung, deren drei unterscheiden: die kurzfristigen Kredite, die langfristigen festverzinslichen Anlagen, schließlich die Beteiligungen an Unternehmen sowie der Ankauf inländischer Grundstücke. Was zunächst die kurzfristigen Auslandskredite betrifft, so beliefen sie sich Ende September dieses Jahres auf nicht weniger als 10,8—11,8 Milliarden Reichsmark. Der Hauptanteil an dieser Summe entfällt auf die Banken. Die zweite Form der vom Ausland gewährten Kredite — die langfristigen festverzinslichen Anlagen — ist die volkswirtschaftlich wichtigste. Ende September 1930 erreichten diese langfristigen Auslandskredite die ansehnliche Höhe von insgesamt 9,3 Milliarden RM. Dabei handelt es sich zum größten Teil um langfristige Anleihen, die insbesondere vom Reich, den Ländern und Gemeinden (3,7 Milliarden RM) und von der Privatwirtschaft (4,6 Milliarden RM) aufgenommen wurden. Und schließlich die letzte Kreditform: sie hat unter dem Kennwort der „Ueberschuldung“ oft im Vordergrund der öffentlichen Diskussion gestanden, hat vielfach auch zu Verorgnis für die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft Anlaß gegeben. Biffermäßig stellt sich diese Ueberschuldung Ende September 1930 auf etwa 6 Milliarden. Davon entfallen 4 Milliarden auf ausländische Beteiligungen, 2 Milliarden auf die Ueberschuldung des deutschen Grundbesitzes.

Deutschland ist jedoch im internationalen Kapitalverkehr nicht nur Schuldner, es ist zugleich Gläubiger. Auch heute noch. Die internationale Kapitalverschlebung gleicht einem feinverstellten Überfließen, das wirtschaftslebende fremde Kapitalströme nicht nur nach Deutschland, sondern auch heimische Kapitalmittel ins Ausland leitet. Allerdings — die Beträge, die wir heute ins Ausland geben, sind ganz wesentlich geringer als die, die wir unsferseits empfangen. Deutschlands kurzfristige Anlagen im Ausland, namentlich die Bankforderungen, können für Ende September 1930 auf 4,8 bis 5,8 Milliarden beziffert werden. Die langfristigen, festverzinslichen deutschen Auslandsanlagen sind auf 0,75 bis 1 Milliarde zu schätzen, die deutschen Beteiligungen im Auslande schließlich auf 3,25 bis 4 Milliarden.

Stellen wir nun Aktiva und Passiva gegenüber und schließen die Bilanz ab: es ergibt sich dann, alle drei Kreditarten zusammengerechnet, ein Saldo zu Ungunsten Deutschlands in Höhe von 16,3 bis 17,3 Milliarden. Um diesen Betrag war Deutschland also Ende September 1930, bilanzmäßig gesehen, tatsächlich an das Ausland verschuldet. Daraus erwächst eine Zinslast von etwa 1 bis 1,2 Milliarden jährlich.

Die Schattenseiten der Prohibition.

Mit. Paris, 29. Dez. Nach einer Mitteilung der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ bestärkt sich die Zahl der wegen Uebertretung des Prohibitionsgesetzes verhafteten Personen jährlich auf 50 000; dies bedeutet eine Verschärfung des Zustandes um 220 Prozent gegenüber 1920. Die Kosten für die Durchführung des Gesetzes belaufen sich auf jährlich 400 000 Mark, ausschließlich der Kosten für die Gerichtsverfahren. Wenn diese noch dazu gerechnet werden, so würde die Summe sich noch verdreifachen.

Bundesgenosse Italien?

Von Eutpold Hofer.

Italien als Partner in einem neuen gegen Frankreich und seine Trabanten gerichteten Bündnisystem ist in letzter Zeit vielfach in der deutschen Presse diskutiert worden. Ich will hier absehen von den gegenseitigen Argumenten, die die innereuropäische Politik betreffen, da sie fast ausnahmslos auf einer kriegerischen Lösung basieren. Im heutigen Stadium der Machtverteilung und des Risikos für ganz Europa müssen solche Unternehmungen ausbleiben, da sie keine geeignete Grundlage für die gemeinsame Verfolgung gemeinsamer Interessen abgeben.

Wenn heute oft gesagt wird, daß unsere Interessen mit denen Italiens gleichlaufen, so ist das nur bedingt richtig. Soweit Italien gegen die französische Hegemonie in Europa Sturm läuft, kann das uns nützen, und wir müssen zweifellos diese italienischen Bemühungen verständnisvoll unterstützen, ohne uns aber deshalb zu binden. Aller darüber hinausgehender Großmachtwille, der selber nach der Hegemonie strebt, ist unseren Interessen entgegengesetzt, ohne daß damit irgendwie zum Ausbruch gebracht werden soll, daß wir selber nach einer Hegemonie streben. Das haben wir vor dem Weltkriege nicht getan, und es wäre heute noch viel törichter.

Die Gleichheit unserer Interessen mit Italien liegt meines Erachtens einzig und allein, das aber hundertprozentig, auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik. Italien hat gleich wie wir seit Jahrhunderten Millionen von Bürgern durch Auswanderung in fremde Gebiete verloren, wo sie der nationalen Politik und Wirtschaft verloren gingen, ja sogar vielfach dieser eine sehr schädliche Konkurrenz brachten. Italien hat noch mehr als wir, weil es einen gesunden Nationalinstinkt hat, das Bestreben, seinen Bevölkerungsüberschuß für eigene nationale und wirtschaftliche Ziele anzulegen. Ebenso hat es wie wir keinen Einfluß auf die große industrielle Rohstoffproduktion, so daß es wie wir der Willkür der angelsächsischen Spekulationen ausgesetzt ist.

Diese beiden nationalen Einengungen können aber nur durch die Kolonialpolitik geregelt werden, das ist das Streben nach Erschließung der ungeheuren noch freien Erdräume unter eigener Regie zum Nutzen der eigenen Volkswirtschaft. Wir haben unsere dafür geeigneten Kolonien durch den Friedensvertrag verloren, was ja von besonders mit Unwissenheit oder Haß gegen das deutsche Volkstum beschlagenen Leuten als ein Segen angesehen wird. Italien ist da anderer Ansicht, trotzdem es Kolonien hat, die aber den vorgenannten Zwecken vorerst nicht entsprechen.

Eine Zusammenarbeit mit Italien auf diesem Gebiete scheint nützlich, hängt aber von der Gleichheit der kolonialpolitischen Anschauungen ab. Diese Gleichheit ist aber vorerst nicht gegeben, wie eine sehr gründliche Untersuchung über die italienische Politik in Tripolis von Dr. Ab. Grabowski in Heft 7-8 1930 der „Zeitschrift für Politik“ beweist. Dr. Grabowski stellt als erstes Merkmal das frühkoloniale Fermentum der Italiener den Farbigen gegenüber fest, ein Zustand, den wir nur wenig geübt haben und über den wir heute weit hinweg sind. In zweiter Linie beherrscht die italienische Kolonialpolitik noch ein imperialistischer Zug, der sich in Tripolis gegen die Franzosen richtet. Gemildert wird dieser Zug durch die Tatsache, daß Tripolis ohne die Heranziehung des Tschadseegebietes nicht lebensfähig ist. Dieses Streben wird noch bestärkt durch die natürlichen und geschichtlichen Bindungen dieses Gebietes an Tripolis, die jede andere Orientierung als unrationell erscheinen lassen.

Die größten Hindernisse für eine neue moderne Kolonialpolitik bilden die rein national-imperialistischen und die rein internationalen Anschauungen, die sich in unserer Zeit in unfruchtbarer Gegnerschaft gegenüberstehen und beide gern und willig dem Kapitalismus dienen, wenn sie auch in der Theorie andere zur Lösung der Massen bestimmte Töne anschlagen. Dr. Grabowski führt in dem oben zitierten Aufsatz mit Recht an, daß die Tropen und Subtropen heute viel mehr vom Kapitalismus erfaßt und beherrscht sind, als man das in den gemäßigten Zonen findet, und er sieht in der europäischen Kolonisation gerade die Rettung für die farbigen Völker, die dem Kapitalismus weit weniger Widerstand bieten können als die Europäer.

Damit wirkt aber eine moderne Kolonialpolitik antikapitalistisch und wird dementsprechend auch von den Interessenten abgelehnt. Hier setzen aber erst die gemeinsamen Interessen Deutschlands und Italiens ein (nebenbei bemerkt auch der slavischen Osteuropäer). Beide

sind durch die Einwanderungssperre in aller Welt gezwungen, für ihre überfließende Bevölkerung Arbeit und Brot zu beschaffen. Daß die Industrie nur bis zu bestimmten Grenzen helfen kann, dämmert allmählich in Deutschland auf. Die Befähigung auf den sozial und materiell widerstandsfähigsten Kleinbauern kommt in der modernen Siedlungsbewegung immer mehr zum Durchbruch. Für Italien in einem Augenblick, der ihm mit seinen überzähligen Bauern, Köhnen und Landarbeitern die günstigsten Möglichkeiten für die zukünftige Weltwirtschaft gibt, für Deutschland in der letzten Minute, in der es noch einen Stamm von siedlungsfähigen Menschen aus Landwirtschaft und Gewerbe vorfindet.

Eine moderne Kolonialpolitik hat nur noch Sinn und Zweck, wenn sie unkapitalistische Siedlungspolitik ist und die Kolonien von der kapitalistischen Ausbeutung zurückführt zu ihrer Bestimmung, die sie als freie Räume haben: Uebernahme des Bevölkerungsüberschusses dichtbesiedelter Länder. Hier liegt die große Idee, die eine Umwandlung der heutigen Wirtschaftsformen bringen kann. Sie birgt alle Forderungen in sich, die zur Beseitigung der heutigen Weltkrisis erhoben werden.

Eine solche Ideengemeinschaft würde eine ungeheure Stoßkraft entwickeln, da sie gleichermaßen den Entwicklungstendenzen der europäischen Bauernschaft wie der farbigen Farmarbeiter gerecht wird. Da sie ihre Hauptagitierung gegen den Imperialismus entfalten müßte, kann sie nicht nationalistisch sein, sondern muß zur Sicherung der natürlichen und berechtigten nationalen Ansprüche aller Völker einen gesunden internationalen Verständigungswillen entwickeln, in erster Linie den einer europäischen Gemeinschaft, zu der Afrika als unlöslicher Teil gehört.

Italiens feste Bundesgenossenschaft kann also für uns nützlich sein, wenn es sich aus grundsätzlichen, auch seinen Interessen entsprechenden Erwägungen einer Ideenverbündung zuwendet, die eine vollständige Umformung der heutigen Wirtschaftsmethoden, anfangend mit der Gemeinschaft der europäischen Landwirtschaft bis zur Erschließung zusätzlicher Lebensräume in Afrika, zum Ziele hat.

Die Fürsorgeerziehung

Im Preussischen Landtag haben die Regierungsparteien folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen:

Das Staatsministerium wird ersucht, 1. die Vormundschaftsgerichte anzuweisen, im Falle der Anordnung der Fürsorgeerziehung den Minderjährigen, seiner Eltern und seinen gesetzlichen Vertretern über die ihnen gegen die Anordnung zustehenden Rechtsmittel zu belehren;

2. durch Erlass an die Fürsorgeerziehungsbehörden;

a) die Arbeitszeit der Fürsorgeerzöglinge in gewerblichen Einrichtungen der Fürsorgeerziehungsheimen nach den allgemeinen gültigen gesetzlichen Bestimmungen und die Arbeitszeit in landwirtschaftlicher Ausbildung oder Arbeit nach den Erfordernissen der körperlichen Entwicklung der Fürsorgeerzöglinge zu regeln;

b) anzuordnen, daß in den Fürsorgeerziehungsheimen die Heiminsassen in Gruppen von höchstens 30 Böglingen auf getrennte Tagesräume (Wohn- und Speiseräume) aufzustellen sind;

c) anzuordnen, daß die allgemeinen Schmellegebote in Fürsorgeerziehungsheimen auf das Maß zu beschränkt sind, das für die Berufsausbildung, Arbeitsweise oder Erziehung unerlässlich ist; — die allgemeinen Schmellegebote sind als Strafmittel zu verbieten —;

d) den Dunkelarrest als Erziehungs- und Strafmittel, soweit er in Fürsorgeerziehungsheimen noch ausübt wird, zu verbieten;

e) anzuordnen, daß eine Verringerung der Haartracht und Kleidung der Böglinge in Fürsorgeerziehungsheimen als Strafmittel verboten wird;

3. durch Erlass die Fürsorgeerziehungsbehörden zu bestimmen, die Aufhebung der Fürsorgeerziehung von Amts wegen in jedem Falle alle zwei Jahre nachzuprüfen, und im Falle der Ablehnung der Aufhebung die Entscheidung in den Akten mit Gründen zu versehen;

4. die Ausbildung der Erzieher und Erziehenden in den Fürsorgeerziehungsheimen baldmöglichst zu regeln, insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß die Erzieher und Erzieherinnen

Das Neueste in Kürze

— Dieser Tage wurde im Bundeshaus des Deutschen Beamtenbundes auf Veranlassung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks eine Aussprache abgehalten, in der versucht wurde, zu einer Klärung in beiden Lagern bestehenden gegenseitigen Mißverständnissen zu gelangen. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden.

— Professor Wiese, der von der Tagung der Aeroaktis zurückkehrte, berichtete in Leningrad, daß die Teilnahme des Artillerieoffiziers Professor Samoilowitsch an dem Artillerieschiff des Zepelins sichergestellt sei. Der Zepelin werde über Leningrad nach Nowaja Semlja fliegen und in Leningrad haltmachen. Der ganze Flug von Friedriehshafen ab solle etwa acht Tage dauern.

— Um sich über die polnischen Terrorakte gegen die deutsche Minderheit zu informieren, hat der polnische Innenminister eine Reise nach Ostoberschlesien angetreten.

— Wegen Schleichhandels wurden in Nowosibirsk vier leitende Beamte einer Konsumgenossenschaft von der G.P.U. zum Tode durch Erschießen verurteilt.

nen, den Lebenskreis, aus dem die Böglinge kommen, kennen;

5. die Zusammenarbeit zwischen Fürsorgeerziehungsbehörde und Jugendamt baldmöglichst zu regeln;

6. dem Landtag über die Ergebnisse des Bescheidens der in Heimerziehung untergebrachten Fürsorgeerzöglinge durch Runderlaß des Ministeriums für Volkswohlfahrt vom 12. Juli 1929 zu berichten.

Eine Verlautbarung

Dr. Brünnings

Mit. Berlin, 30. Dez. In einer dem Zentrum nahestehenden Korrespondenz hat Reichskanzler Dr. Brünnings eine Verlautbarung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Auch das Ende dieses Jahres trifft das deutsche Volk bei der Erkenntnis, daß es schwere Monate durchzumachen hat. Die Weltwirtschaftskrise, die alle Staaten erfaßt hat, trifft es nach dem Entbehren der Kriegsjahre und Inflationsjahre besonders hart. Aber mutiger Wille kann und wird uns helfen, wenn wir die schlimmen Zeiten benützen, um Mißstände abzustellen, die sich in unser gesellschaftliches, soziales und politisches Leben eingeschlichen haben. Wenn wir nötige Reformen heute unter dem Druck der Not kraftvoll vorantreiben, dann ziehen wir die rechten Lehren, und wenn wir jetzt, wo unser gemeinsames Schicksal die engste Verbundenheit aller Schichten und Stände deutlich vor Augen steht, uns als ein Volk fühlen lernen, dann werden zugleich die feilschen Kräfte lebendig, die die besten Bürger einer schöneren Zukunft find.“

Französische Finanzierung des polnisch-oberschlesischen Bergbaues

Mit. Warschau, 29. Dez. Zwischen der polnischen Regierung und einer französischen Finanzgruppe haben dieser Tage wichtige Besprechungen stattgefunden, die darauf hinauslaufen, Polen eine Anleihe von 1 Milliarde Franken zu gewähren. Als Bedingung für die Vergabe des Geldes, fordert die Finanzierungsgruppe das Zugeständnis zur Verlebung einer neuen Eisenbahnlinie nach dem Kohlenbezirk von Oberschlesien. Wie die hiesige Presse meldet, sollen die Verhandlungen zu einem, beiden Teilen, befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Abichten des spanischen Fliegermajors Franco.

Mit. Brüssel, 29. Dez. Der spanische Fliegermajor Franco teilte der hiesigen Zeitung „Le Soir“ auf funktetelegraphischem Wege von Bord des Rongodampfers „Thosville“ mit, daß er in Brüssel einige Tage Aufenthalt nehmen wolle, um von dort aus die Möglichkeit zu sondieren, sich irgendeiner Beschäftigung zuzuwenden.

König Alexander als Vermittler im rumänischen Ehestreit.

Mit. London, 29. Dez. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Belgrad wird König Alexander in Kürze nach Bulgareien reisen, um zu versuchen, eine Veröhnung zwischen König Carol von Rumänien und der Prinzessin Helena herbeizuführen. Bekanntlich ist die Gemahlin König Alexanders die jüngere Schwester der Prinzessin Helena.

Der Mittelstand

Wochenbeilage für Handwerk, Handel und Gewerbe.

46. Rheinischer Handwerkerkongress.

Das Rheinische Handwerk zur Arbeitslosenversicherung.

(2. Fortsetzung.)

Welche Möglichkeiten gibt es, die Zahl der Arbeitslosen herabzusetzen?

Viel wird heute von der Lohnsenkung gesprochen, und es besteht kein Zweifel darüber, daß unsere Produktionskosten verbilligt werden müssen, aber verfehrt wäre es, nun das deutsche Volk mit diesem Schlagwort von der Lohnsenkung hypnotisieren zu wollen, denn eine radikale Lohnsenkung ist nicht geeignet, daß ein Abbau der Löhne stattfinden müsse, allerdings organisch mit einem Abbau der Preise.

Viel zu helfen wäre mit dem Fall der Rohlmauern. Der Redner prophezeite, allerdings nur auf wirtschaftlichem und nicht auf politischem Gebiet ein Pan-Europa. Gewiß ist es richtig, daß die hohen Löhne hemmend auf die Produktion aller Staaten wirken, wir möchten es aber doch bezweifeln, ob der Plan eines wirtschaftlichen Pan-Europas sobald möglich ist. Und so gliederte dann auch der Referent dieses Mittel unter die Rubrik der Möglichkeiten zur Herabsetzung der Arbeitslosenzahl und ging erst dann zu den zur Zeit im Vordergrund der Erörterung stehenden Hilfsmitteln über und bezeichnete als:

1. Notstandarbeiten durch öffentliche Körperschaften. Gegen den jetzigen Zustand auf diesem Gebiet ist nichts einzuwenden, ob allerdings mit Rücksicht auf unsere Finanzen eine Ausdehnung der Notstandsarbeiten möglich ist, muß bezweifelt werden, denn jeder Arbeitnehmer, der mit einer Notstandsarbeit beschäftigt ist, kostet dem Reich das fache eines Arbeitslosen. Die Gelder hierfür aber muß man notgedrungen Weise der Privatwirtschaft entziehen, und so würde eine Ausdehnung dieser Arbeiten weiter nichts bedeuten als eine Verschiebung der Ausgaben.

2. Arbeitsdienstpflicht wird jetzt von vielen Seiten gefordert und es liegt auch bereits im Parlament ein dementsprechender Antrag vor. Gewiß wäre es sehr zu begrüßen, wenn die Arbeitsdienstpflicht eingeführt würde, aber sie kann eben nicht eingeführt werden, weil es uns an Kapital mangelt, würden doch 500.000 Arbeitsdienstpflichtige ein Kapital von 2,5 Milliarden Reichsmark verschlingen.

3. Subventionen, die zur Zeit ebenfalls sehr im Brennpunkt der Erörterungen stehen, lehnen die Handwerker grundsätzlich ab, da sie nicht mit dem Prinzip der Privatwirtschaft zu vereinigen sind.

4. Verbot der Beschäftigung von Ausländern, so wird von vielen Seiten gefordert. Wenn dieser Ruf in der heutigen Zeit des Arbeitsmangels auch durchaus verständlich ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß wir völlig ohne ausländische Arbeiter einfach nicht auskommen. So werden z. B. in der Landwirtschaft 110.000 ausländische Arbeiter beschäftigt und die Landwirtschaft begründet dies unter anderem damit, daß für deutsche Arbeiter einfach keine Wohnung vorhanden wäre, da man diese nicht fernerziehen könne wie die Ausländer. Für Neubauten aber hat die Landwirtschaft kein Geld.

5. Die Verkürzung der Arbeitszeit hat auf den ersten Blick viel Befriedigendes für sich. Aber sofort erhebt sich die Frage, ob der Lohn beibehalten werden soll. Außerdem sind große Schwierigkeiten in betriebsorganisatorischer Beziehung zu überwinden, da in vielen Betrieben einfach die Plätze fehlen würden, um doppelte und dreifache Schichten unterzubringen.

6. Das 9. Schuljahr, daß von der preussischen Regierung in die Debatte geworfen worden ist, ist in ethischer Beziehung ein guter Gedanke, aber die Erleichterung auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung ist mehr als mäßig, da bis zum 17. Lebensjahr kaum jemand eine Arbeitslosenunterstützung bezieht.

Sanierung der Arbeitslosenversicherung. In der heutigen, mehr als normalen Zeit aber ist die Versicherung ein großer Aufwandsbetrieb und gefährdet unsern gesamten Staat.

Wenn zur Ausbalancierung die Verminderung der Verwaltungskosten gefordert wird, so braucht man nur zu erwähnen, daß sie lediglich 2% ausma-

chen, also einmal nicht zu hoch sind, zum andern aber eine Verringerung selbst um 1% gar nicht ins Gewicht fallen würde.

Die Bekämpfung der geschwundenen Ausnützung ist moralisch zweifellos hoch zu veranschlagen, praktisch aber hat sie keinerlei Bedeutung, da wegen der hohen Zahl unserer Arbeitslosen eine Kontrolle finanziell unannehme Kosten verursachen würde.

Eine nochmalige Erhöhung der Beiträge ist undistabel, da die jetzigen Sätze bereits nicht tragbar sind.

Verstärkte Bedürfnisprüfung ist ähnlich wie die Bekämpfung der geschwundenen Ausnützung ein guter Gedanke, aber in der Praxis würden sie die gleichen Schwierigkeiten wie bei der geschwundenen Ausnützung erleben.

Wenn man schließlich noch die Kürzung der Unterstützungsdauer als Mittel zur Sanierung ins Auge faßt, so ist wohl richtig, daß eine Senkung von 26 Wochen auf 24 Wochen 70 Millionen

RM, durch Senkung auf 22 Wochen 145 Millionen und durch eine Senkung auf 14 Wochen 550 Millionen RM gespart würden, auf der anderen Seite aber eine Belastung der kommunalen Wohlfahrtspflege stattfinden würde, sobald es sich lediglich um eine Verschiebung der Stelle, die das Geld ausgibt, handelt.

Einbeziehung des selbständigen Handwerks in die Arbeitslosenversicherung? So lautete die Schlussfrage des Referenten, und es war selbstverständlich, daß er sie verneinend beantwortete, da dies dem Prinzip der Selbstständigkeit widerspricht und weiter nichts bedeutet, als einen Schritt zur Revellierung des Proletariats.

Erfreulich war es, daß Dr. Peters seine wohldurchdachte und logisch klar aufgebaute Rede mit einem Abell an das Volle der Handwerker richtete. Ein Volk, das, wie das Deutsche die schwere Kriegsjahre überwunden hat, das wird auch, wenn der Wille vorhanden ist, diese wirtschaftlich freisinnige Zeit überwinden. Es ist ein erfreuliches Symptom, daß die Handwerker mit dem Willen zur Tat und mit dem Glauben an die Zukunft Deutschlands und an die Zukunft ihres Standes unerschrocken weiter arbeiten wollen, bis sie der Schwierigkeiten Herr geworden sind.

die Ersatzforderung höher als die Ersatsschuld ist, dann muß der Mehrbetrag als Konkursforderung angemeldet werden. Die Aufstellung einer Ersatzberechnung ist oft nicht leicht und erfordert genaue Kenntnis der Bestimmungen über das eheliche Güterrecht.

Die Wahl des Güterstandes ist sonach von großer Bedeutung und ausschlaggebend, inwieweit eine Ehefrau von ihrem Vermögen etwas retten kann. In dieser Hinsicht ist die allgemeine Gütergemeinschaft für eine Ehefrau sehr ungünstig, denn für ihr Vermögensbringen hat sie keinen Ersatz anzusprechen, wenn dies in das Gesamtgut fällt.

Sollte der Ehemann für das Einbringen seiner Ehefrau Sicherheit in Form der Eintragung einer Hypothek auf ihm gehörende Grundstücke geleistet haben, dann kann die Ehefrau für ihre Ersatzansprüche vorzugsweise Befriedigung in einem neben dem Konkursverfahren durchzuführenden Vollstreckungsverfahren - sogenanntes abgeordnetes Befriedigungsverfahren - geltend machen. Die Anmeldung ihrer Ersatzforderung zur Konkursmasse erfolgt in diesem Falle nur in Höhe des Ausfalls in dem abgeordneten Befriedigungsverfahren.

Die Ermäßigung des staatlichen Grundvermögenssteuerzuschlages

Sofortige Einreichung der Anträge erforderlich.

Da am 31. Dezember d. J. die Frist zur Einreichung der Anträge auf Erlass des Zuschlages zur staatlichen Grundvermögenssteuer abläuft, wiederholen wir nochmals die wichtigsten Bestimmungen:

Der staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, der auf Grund der Notverordnung vom 30. Mai 1930 seit dem 1. Juni 1930 in Höhe von 100 v. H. von den bebauten Grundstücken, die nicht landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, erhoben wird, ist bekanntlich zu ermäßigen, soweit die Grundstücke vom Steuerpflichtigen zu eigenen Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden. Ermäßigungen sind zu gewähren a) bei Wohnräumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwertes von 600 RM in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A, von 500 RM, in den Orten der Ortsklasse B, von 400 RM in den Orten der Ortsklasse C, von 300 RM in den Orten der Ortsklasse D; b) bei gewerblichen Räumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwertes von 2400 RM in den Orten der Sonderklasse und der Ortsklasse A, von 2000 RM in den Orten der Ortsklasse B, von 1600 RM in den Orten der Ortsklasse C, von 1200 RM in den Orten der Ortsklasse D. Die Befreiung oder Ermäßigung findet nur auf Antrag des Steuerpflichtigen statt, der spätestens bis zum 31. Dezember 1930 beim Vorsitzenden des Grundsteuer-Ausschusses (Katasteramt) zu stellen ist. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß alle Ermäßigungen nur auf Antrag erfolgen. Der Aufforderung zur Einreichung der Anträge ist jedoch eine große Zahl der Hauseigentümer bisher immer noch nicht nachgekommen. Wir raten deshalb nochmals dringend, die Anträge nunmehr sofort einzureichen.

Wollbaummarkt

Aus den Veröffentlichungen der Internationalen Föderation und des Department of Agriculture der Vereinigten Staaten über das letzte Baumwollwirtschaftsjahr ergibt sich, daß der Absatz der Baumwolle in den Vereinigten Staaten nicht unwesentlich, nämlich von 15,066 Millionen Ballen im vorhergehenden Jahre auf 13,023 Millionen zurückgegangen ist. In anderen Ländern dagegen hat er sich gehoben, so daß der Weltverbrauch mit 25,209 Millionen Ballen nur unwesentlich unter dem der früheren Jahre (25,872 und 25,541 Millionen) liegt. In der Steigerung ist namentlich die indische Baumwolle beteiligt, die einen Absatz von 6,987 Millionen Ballen gegenüber 5,178 Millionen aufweist. Im Verbrauch stehen die europäischen Länder an der Spitze. Ihr Anteil beträgt 42,2 Prozent des Weltverbrauchs. Für Amerika und Asien lauten die Zahlen 30,5 und 25,9. Die Hauptverbrauchsländer sind England mit 10,8 und Japan mit 10,7 Prozent. Ihnen folgen Rußland, Indien, China, Deutschland, Frankreich, Italien mit 8,3 - 7,7 - 7,6 - 5,3 - 4,7 - 4,0 Prozent. Der Rest verteilt sich auf kleinere Nationen.

Vermögen der Ehefrau beim Konkurs.

Was erhält eine Ehefrau von ihrem Vermögen beim Konkurs ihres Mannes.

Wir entnehmen der Hausbesitzer-Zeitung für die Rheinprovinz vom 1. Dezember 1930 Nr. 25 die folgenden, gerade in der heutigen Zeit sehr beachtenswerten Ausführungen.

Diese gestellte Frage ist nicht von untergeordneter Bedeutung sowohl für die Ehefrauen als auch für die Ehemänner. Solange die Vermögensverhältnisse geordnet sind, besteht vielfach für wenig Leute Veranlassung, sich darüber Gedanken zu machen. Ein unerwarteter Geschäftsverlust kann aber in kurzer Zeit einen Geschäftsmann in eine schwierige Lage bringen, kann ihm so zusetzen, daß er in Gefahr kommt, sein ganzes Vermögen einzubüßen. Erst in diesem Zeitpunkt denkt man daran, wie es bei einer Zwangsversteigerung oder einem Konkurs mit dem Vermögen kommen wird, das eine Ehefrau in die Ehe eingebracht oder später erworben hat. Zu dieser Rechtsfrage ist auszuführen:

Grundsätzlich haftet die Ehefrau nicht für die Schulden des Mannes, demzufolge auch nicht ihr Vermögen, außer wenn sie sich dazu besonders verpflichtet hat. Was zum Vermögen einer Ehefrau gehört, richtet sich einzig und allein nach dem Güterstand, in dem die Eheleute leben. Das BGB. kennt die folgenden Güterstände:

1. Den gesetzlichen Güterstand,
2. Die allgemeine Gütergemeinschaft,
3. Die Errungenschaftsgemeinschaft,
4. Die Fahrnisgemeinschaft,
5. Die Gütertrennung.

Innerhalb dieser Güterstände gibt es dann noch verschiedene Vermögensarten, und zwar:

1. Beim gesetzlichen Güterstand Vermögen des Mannes, eingebrachtes Gut und Vorbehaltsgut der Ehefrau,
2. Bei der allgemeinen Gütergemeinschaft Vorbehaltsgut des Mannes und der Ehefrau sowie Gesamtgut,
3. Bei der Errungenschaftsgemeinschaft und Fahrnisgemeinschaft Gesamtgut, eingebrachtes Gut des Mannes und der Ehefrau und Vorbehaltsgut der Ehefrau,
4. Bei der Gütertrennung Vermögen des Mannes und der Ehefrau.

Auszuführen, welche einzelnen Vermögenswerte zu dieser oder jener Vermögensmasse gehören, würde einen zu großen Raum beanspruchen.

Bei einer Zwangsversteigerung kann eine Ehefrau Widerpruch erheben, wenn auf Grund eines Vollstreckungstitels gepfändet worden ist, welcher nur gegen den Ehemann lautet, und ein Gegenstand gepfändet worden ist, welcher der Ehefrau gehört. Ist aber der gepfändete, von der Ehefrau herrührende Gegenstand zufolge des bestehenden Güterstandes Gesamtgut geworden, dann steht der Ehefrau kein Widerspruchrecht zu, weil das ganze Gesamtgut für die Schulden des Mannes haftet. Eine Vollstreckung in dieser Vermögens-

masse ist zulässig auf Grund eines Vollstreckungstitels, welcher auch nur gegen den Ehemann lautet.

Beim Konkurs über das Vermögen des Mannes fällt dessen Vermögen sowie das gesamte Gesamtvermögen in die Konkursmasse. Eine Ehefrau kann für ihren Anteil am Gesamtgut keinen Anspruch geltend machen. Das Vermögen der Ehefrau, sei dies eingebrachtes Gut oder Vorbehaltsgut, wird von dem Konkursverwalter nicht betroffen. Sollte der Konkursverwalter einzelne Gegenstände dieser Art für die Konkursmasse in Anspruch nehmen, dann kann eine Ehefrau ihre Rechte durch eine Klage geltend machen, welche auf Aufhebung der Konkursmasse zu lauten hat. Soweit also das Vermögen der Ehefrau noch im Stück vorhanden ist, erleidet sie keine Einbuße. Anders dagegen ist es, wenn die Ehefrau von ihrem Vermögen etwas dem Manne überlassen hat und dieser dasselbe in das von ihm betriebene Geschäft gesteckt oder sonst verwendet hat. Die Hingabe kann auf verschiedene Weise geschehen, insbesondere in barem Geld, durch Ueberlassung des Erlöses veräußerter Sachen usw. Daß derartige Vermögensüberlassungen geschehen, ist eine tägliche Erscheinung. Für eine solche Vermögenshingabe hat die Ehefrau, wenn dadurch eine Verdrückung des Vermögens des Mannes oder des Gesamtgutes vorliegt, Ersatz zu beanspruchen. Diese Ansprüche können, wenn der Ehemann in Konkurs gerät, geltend gemacht werden, da mit der Rechtskraft des Eröffnungsbeschlusses die Verwaltung und Nutzung des Mannes aufhört und eine bestehende Gütergemeinschaft beendet wird, ausgenommen bei der allgemeinen Gütergemeinschaft. Diese Ersatzansprüche werden beim Konkursverfahren mit Geld ausbezahlten, und die Ehefrau hat diese, wie jeder andere Gläubiger es tun muß, bei dem Konkursverwalter als Konkursforderung anzumelden. Ein Vorrecht gebührt ihr nicht. Sie nimmt an der Schlussverteilung wie jeder andere Gläubiger prozentualen Anteil.

Neben Ersatzforderungen kann aber auch die Ehefrau ihrem Mann etwas schuldig werden, sofern ihr Vermögen auf Kosten des Vermögens des Mannes oder des Gesamtgutes bereichert worden ist. Hier steht dann die Ehefrau als Schuldnerin der Konkursmasse gegenüber und muß ihre Schuld wie jeder andere Konkursgläubiger beilegen. Erhält aber die angeforderte Ersatzberechnung auf der einen Seite eine Schuld an die Konkursmasse und auf der anderen Seite eine Forderung an die Konkursmasse, dann wird man die Ehefrau auf Grund von § 53 der Konkursordnung für berechtigt halten dürfen, die beiden Posten aufzurechnen. Der § 53 der Konkursordnung erläßt nämlich einem Konkursgläubiger die Anmeldepflicht, wenn er zur Aufrechnung berechtigt ist. Nur wenn

Brühl und Umgebung

Brühl, den 30. Dezember 1930.

† Kirchliches. In der katholischen Pfarrkirche wird das Jahr 1930 am Mittwoch Abend mit einer Dankandacht und Predigt um 8 Uhr beschlossen.

† Totengedenk! Gestern starb im hiesigen Marienhospital die ehrwürdige Proseßschwester Maria Ermelindis (in der Welt Maria Kreg). 1868 geboren, trat die Verstorbenen mit 21 Jahren in die Ordensgemeinschaft der armen Dienstmägde Christi ein. Insgesamt brachte sie 37 Jahre ihres Ordenslebens hier in Brühl zu; sie ist also sehr vielen Bürgern gut bekannt gewesen. Große Verdienste hat sich die Selbige in der Ausübung der Krankenpflege erworben, der sie sich mit großer Liebe und Aufopferung hingab. Sie war zu jedem Opfer bereit, wenn es galt, einem armen Kranken zu helfen. Möge die Verstorbenen, die sich hier großer Beliebtheit erfreute, bald ausruhen von ihrer Erdenarbeit und ruhen im Frieden des Herrn! R. J. P.

!! Weihnachtsfeier bei den Christlichen Gewerkschaften. Das Brühler Christliche Gewerkschaftskartell hielt am Sonntag im überfüllten Josephshaus seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Nachdem der Ehrenvorsitzende des Kartells A. Woll die Versammelten begrüßt hatte, führten die Schülerinnen der Handarbeitschule Bodewig verschiedene Theaterstücke auf, worunter ohne Zweifel „Kleine Mütter“ am lieblichsten war. Die musikalische Begleitung hatte in freundlicher Weise Lehrer Dörber übernommen. Philipp Wolf vom Kölner Bezirkskartell fand treffende Worte in seiner von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache, und nun teilte das Christkind den 400 Kindern fürwahr eine ledere Düte aus.

••• Volkstanz Brühl. Am Neujahrstage findet eine einmalige Ausstellung nach sämtlichen Orten statt. Die Schalter sind von 8—11 Uhr und von 17 bis 18 Uhr, jedoch nur für den Markenverkauf geöffnet.

••• Preussisch-Schlesische Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose 4. Klasse hat unter Vorlegung des Vorlasenloos bis spätestens Montag, 5. Jan., abends 6 Uhr, in der zuständigen Lotterie-Einnahme zu erfolgen. Es wird dringend gebeten, diesen Termin einzuhalten, da andernfalls über die Lose anderweitig verfügt werden muß. In den einzelnen Einnahmestellen sind noch Lose zur 4. Klasse zu haben.

••• Ein unbekannter Burische fiel am 2. Weihnachtstages morgens gegen 7.30 Uhr hier in der Kempischhofstraße eine Frau, die aus der Kirche kam, an. Er versuchte, die Frau zu Fall zu bringen. Dies gelang ihm aber nicht. Auf die Hilferufe der Frau ergriff der Täter die Flucht und ent-

tam untertan. Es handelt sich um einen jungen Mann Anfang der zwanziger Jahre. Er trug eine schmale Wäsche. Einen Mantel hatte er nicht an. Er war etwa 1,70—1,75 m groß.

••• Ermittelt. Anfang Dezember wurde — wie wir i. St. berichteten — einem hiesigen Bürger, der seine Schwägerin und deren Bekannten zu Besuch hatte, ein größerer Geldbetrag und zwei Trauringe gestohlen. Der Täter wurde in Hockberg ermittelt und festgenommen.

Am vergangenen Sonntage wurde in einem Wohnhause aus einem im Flur hängenden Mantel ein Geldbetrag entwendet. Wie jetzt ermittelt wurde, ist das Geld von einem 12jährigen Kinde aus der Manteltasche genommen worden. Einen Teil des Geldes gab das Kind seiner Mutter mit dem Vermerk das Geld gefunden zu haben. Den Rest des Geldes setzte das Kind in Ledereien um.

••• Der Wandkalender 1931 gelangt mit der heutigen Ausgabe zur Verteilung unserer Bezahler.

••• Pingsdorf. Die Karnevals-Gesellschaft „Freut euch“ feiert am Neujahr (1. Januar) ihr 1. Stiftungsfest im Lokale Steinfort. Die Gesellschaft hat mit den Vorbereitungen für die künftige Karnevals-Saison begonnen.

••• Einschränkung der karnevalistischen Veranstaltungen und der Lustbarkeiten überhaupt.

Durch Regierungs-Polizeiverordnung vom 29. Januar 1925 ist die Veranstaltung öffentlicher karnevalistischer Umzüge und sonstiger karnevalistischer Veranstaltungen verboten. Verboten ist ferner, auf öffentlichen Straßen und Plätzen das Tragen karnevalistischer Verkleidungen oder Abzeichen jeder Art, das Singen, Spielen und Vortragen karnevalistischer Lieder, Gedichte und Vorträge sowie das Verleihen von Luftschlangen, Konfetti oder dergleichen. Das gleiche Verbot gilt auch für öffentliche Lokale sowie für alle Veranstaltungen, welche der Öffentlichkeit zugänglich sind. Ausnahmen können nur zugelassen werden Silberfest, Neujahr und in der „Karnevalszeit“, d. h. in den letzten 4 Wochen vor Karneval — beginnend mit Samstag — und an den Fastnachtstagen selbst. Auch die nicht öffentlichen, jedoch nach außen wahrnehmbaren karnevalistischen Veranstaltungen sind nicht zugelassen. Außerhalb der Karnevalszeit soll bei der Genehmigung von Tanzlustbarkeiten und bei der Verlängerung der Polizeistunde Zurückhaltung geübt werden. Die Polizeibehörden sind angewiesen, mit Rücksicht auf die Notlage weiter Volkstheater für genaue Durchführung der einschlägigen Bestimmungen Sorge zu tragen.

Stadtverordnetenversammlung.

(-) Brühl, 30. Dezember 1930.

Kurz vor Jahresabschluss hatte die Verwaltung noch einmal unsere Stadtväter und -Mütter zu einer Sitzung einberufen, um noch einige Vorlagen zu verabschieden, von denen das größte Interesse wohl die Festsetzung der Berufsschulbeiträge für das Jahr 1930 und die Einführung der Bier- und Bürgersteuer, Erhebung einer Nachtragsumlage für das Jahr 1930 beanspruchten. Aus diesem Grunde hatten sich auch im Zuschauerraum viele Personen eingefunden, die insoweit auf ihre Rechnung kamen, als sich im Laufe der Aussprachen einige politische Extreme berührten und gegenseitig ihre Meinungen austauschten. Wie wir aber jetzt schon bemerken wollen, wurde ein Beschluß über die Einführung der Bier- und Bürgersteuer nicht gefaßt und die Erhebung einer Nachtragsumlage für das Jahr 1930 kam auch nicht zu stande. Ueberhaupt waren keine größeren Aussprachen zu verzeichnen und die Tagesordnung, nachdem Bürgermeister Freericks die einzelnen Vorlagen vorgetragen hatte, im Verhältnis schnell erledigt, denn gegen 7.30 Uhr war die öffentliche Sitzung beendet.

Punkt 1: Ernennung eines Sachverständigen auf Grund der Bestimmungen des Ortsstatuts der Stadt Brühl gegen Verunstaltungen. Nach Paragraph 6 der im Jahre 1911 festgesetzten diesbezüglichen Ortsstatuten sind gegen Verunstaltungen an Bauten zwei Sachverständige zu berufen, von denen einer der Regierungspräsident ernannt und der andere von der Stadtverordneten-Versammlung bestimmt wird. Der i. St. von der Versammlung gewählte Sachverständige Architekt Röhls in Köln ist gestorben, an seiner Stelle wurde der Sohn des Verstorbenen Architekt Paul Röhls gewählt.

Punkt 2: Antrag des Kuratoriums für die Kinderheime der roten Hilfe auf Gewährung eines Beitrages zur Förderung des Kinderhilfswerkes. Stadtv. Clever (Komm.) unterstützt den Antrag und bittet die Versammlung 50 Mk. zu bewilligen. Im übrigen dankt der Redner der Bürgergesellschaft für die reiche Weihnachtsspende. Nach kurzen Ausführungen wurde die Vorlage mit Mehrheit abgelehnt.

Punkt 3: Festsetzung der Berufsschulbeiträge für das Jahr 1930. Es sind 30 950 Mk. laut Etat zu decken. Es wurde beschlossen, 48 Proz. von der Gewerbesteuer zu erheben.

Punkt 4: Einführung der Bier- und Bürgersteuer Erhebung einer Nachtragsumlage für das Jahr 1930. Da der Vorsitzende noch keine genaue Mitteilungen machen konnte über den Abschluß des laufenden Etatsjahres, ob dasselbe mit einem Defizit abschließen wird oder nicht, so wurde von der Versammlung der Beschluß gefaßt, vorläufig von der

Einführung der genannten Steuern Abstand zu nehmen. Diesbezügliche Erklärungen wurden namentlich von den Stadtv. Grühl (D.B.), Kamm (Soz.), Schmitter (Str.) und Martini (D.B.) gegeben.

Punkt 5: Stellungnahme zum Einbürgerungsantrag a) der Ehefrau Bertram in Brühl, Elfenbeinstraße 3; b) des Karl Tergau, Moddergrube 39 wurde in geheimer Sitzung beraten.

Briefkasten.

A. S. Ihre Frage können wir nicht beantworten, da uns die Anstellungsbedingungen nicht bekannt sind. Eine Pensionsberechtigung liegt aber jedenfalls nicht vor.

Sport.

„Arminia 1926“ Heide — „Sparta“ Verzdorf 0:5 (0:3).

Sonntag trafen sich „Arminia“ Heide und „Sparta“ Verzdorf zum Rückspiel in Heide. Beide Mannschaften treten vollständig an und zeigen ein schönes und ruhiges Spiel. Verzdorf ist bald überlegen und kann bis zur Halbzeit schon 3 Tore bürgen. Nach der Halbzeit zeigt sich die Ueberlegenheit der „Spartaner“ noch mehr. Der ganze Kampf spielt sich meistens vor dem „Arminia“-Tor ab und Verzdorf kann noch 2 mal einfinden. Das Ehrentor wäre Heide doch vergönnt gewesen. Der Schiedsrichter war sicher und ruhig in seinen Entscheidungen.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch den 31. Dezember 1930.

6.45—7.00 Hebesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 8.00—8.30 Mutter und Kind. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 10.30 Erste Meldungen, Amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe. — 10.40 Funthverbung mit Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 15.50 bis 16.20 Kinderstunde. — 16.20—16.40 Frauenstunde. — 16.40—17.10 Was will ich werden? — 17.15 bis 18.15 Besperkonzert. — 18.15—18.35 Die Welt im Buch. — 18.40—19.00 Die Stunde des Arbeiters. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—19.25 Vom Tage. — 19.25—19.45 Das Geheimnis von Syrakus. — 19.45—20.15 Beliebte Duverturen. — 20.15 Abendmeldungen. — 20.25—2.00 Allen Gewalten zum Trub sich erhalten (Silvester 1930). — 20.25—24.00 Requiem. — 24.00—2.00 Silvester-Tanz.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Statt jeder besonderen Anzeige



Seine Nachmittags 2 Uhr starb im hiesigen Marienhospital nach längerem schweren Verleiden, versehen mit den Erbkungen unserer hl. kath. Kirche, sanft und gottgegeben unsere liebe Wittschwester

M. Ermelindis

a. D. J. Chr.
geb. Maria Kreg,
im Alter von 62 Jahren, nach einer 37jährigen ununterbrochenen Tätigkeit in Brühl.

Die feierlichen Exequien sind am Mittwoch Morgen 8.15 Uhr in der Pfarrkirche; daran anschließend ist die Beerdigung vom Marienhospital aus.

Um stille Teilnahme bitten:
Die Schwestern des Marienhospitals
Brühl, den 29. Dezember 1930.

Viele wissen es noch nicht

daß sie beim Schuhmachermeister Böswald ihre Schuhe billig und klassig bescholt bekommen. Alle Bedarfsartikel, Leder im Ausschmitt, Ferner genießt jeder Kunde 5% **RABATT** auf alle Waren, auf jede Arbeit und bis Weihnachten eine schöne **GRATISZUGABE**.

Darum auf zu Böswald.

Alfons Böswald, Schuhmachermeister
Uhlstraße 98 — Telefon 2084

Bertram's Gaststätte

Das Tagesgespräch in Brühl.

Sichern Sie sich frühzeitig Plätze zur

Silvester - Feier

Telefon 2517



Bei den neuesten Baugeldzuteilungen vom 6. und 10. Dez. wurden wiederum 10,8 Millionen RM. für 764 deutsche und österreichische G. d. F.-Bausparer bereitgestellt; in kaum 6 Jahren insgesamt 163,9 Millionen RM. für 10 898 Eigenheime und Wohnhäuser. — Verlangen Sie bitte noch heute die kostenlose Broschüre „Jeder Familie ein Eigenheim“ von der größten und erfolgreichsten deutschen Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige Gesellschaft m. b. H. Hofung Ludwigburg-Wern.

Auskunftsstelle Köln, Hohestr. 61, Telefon 223915. Geschäftsstelle Düsseldorf, Wilhelmplatz 10, gegenüber dem Hauptbahnhof, Telefon 23908.

Öffentliche Mahnung.

Die nicht gezahlten Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sind bis zum 3. Januar 1931 zu entrichten. Vom 4. Januar 1931 ab erfolgt Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren ohne besondere Mahnung.

Dermulheim, den 30. Dezember 1930.

Die Vollstreckungsbehörde
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
für den Landkreis Köln.

Große Auswahl in

Neujahrs-Gratulationskarten

empfiehlt

Hubert Bommers, Brühl,
Uhlstraße 72. Fernspr. 2534.

Lieferung von Druckfachen aller Art.
Anzeigen Annahme für die Brühler Zeitung.

Sandwerk und Gewerbe

Erst ipare, dann baue
mit uns!
Wir gehen Ihnen ganzlose Darlehen.
Wie, sagt Ihnen unsere Geschäftsstelle:
Sandwerker-Exar. u. Baugenossenschaft e. G. m. b. H.
Bergisch-Gladbach.

Für best. Restaurant wird solches.
junges Mädchen
zum Bedienen der Gäste gesucht.
Offert. mögl. mit Bild unter N. 864 an die Geschäftsstelle erbeten.

Zu Punsch u. Bowle

Gaubickelheimer Lit.-Flasche o. Gl. 0.75
Dürkheimer Lit.-Flasche o. Gl. 0.80
Montagne Flasche o. Gl. 0.95

Oppenheimer Flasche o. Gl. 0.95

Malkammerer Fl. o. Gl. 0.60
Reller vom heißen Stein 1.10
Bernkasteler Lay 1.80
Rüdesheimer 1.50
Uerziger Schwarzlay 1.80

Tarragona, rot Flasche o. Gl. 0.95

Malaga, gold Fl. o. Gl. 1.10
Muskateller, mehrjährig 1.15
Samos, extra 1.20
Medoc, alter Bordeaux 1.25
Beaujolais, Burgunder 2.—

Dünnschalige Apfelsinen Pfund 0.24

Californische Edel-Aepfel Pfund 0.55
Schöne Tafeläpfel 0.45
Kocos-Makronen 1/4 „ 0.20
Weinhappen 1/4 „ 0.30
Crem-Pralinen 1/4 „ 0.20

Feinste Marinaden aus frischen Fischen

Rollmöpse 1/4 Liter Dose in Maj. 0.95
Filetheringe „ „ 0.95
Salm „ „ Dose 0.85
Seelachs „ „ 0.85
Sardinen 4 Dosen 0.85
Vollheringe (Holländer) 10 Stück 0.80

Sparmarken auf alle Waren

Cornelius Stiussgen
AKT. GES.

Uhlstr. 84 Ecke Mühlensstr. Brühl Kölnstr. 9

Saus-Schlachtung

Verkaufe Mittwochmorgen von 9 Uhr ab
la. Schweinefleisch und Wurst.
Job. Wiskirchen, Bingsdorf, Alte Bonnstraße 88.

Saubere Zeitungs-

Makulatur
hat billig abzugeben
Brühler Zeitung.

2 Manfardenzimmer

sofort zu vermieten. Zu erfr. t. d. Wchstr. 199.
Ganz zahmes
Aeffchen
zu verkaufen. Wo sagt die Wchstr. 195.

Silvester

Feier

Flaschenbier u. Siphons

Brühler hell und dunkel
 Dortmunder Union hell und dunkel
 Münchner Paulaner
 Köstritzer Schwarzbier

bestellen Sie für die Festtage bei:
JOSEF KNIPPER, BRÜHL
 Mineralwasser- und Flaschenbiervertrieb
 Bestellungen: Schützenstraße 45 Fernruf 2771

Silvester Treffpunkt Ratskeller

Silvester-Soupers

zu 2.50 Mark
 Poschierte Eier auf Toast
 Ochsenschwanzsuppe
 Kalbsteak nach Gärtnerin Art
 Charlotte russe

zu 4.- Mark
 Königin-Pastete
 Echte Schildkrötensuppe in Tassen
 Frischer Rheinsalm mit zerl. Butter
 Tournedos garniert
 Charlotte russe

Ab 8 Uhr abends große
Silvester-Feier mit Konzert

Gratis-Verlosung
 von einer Ente, einem Hasen, einer Flasche Schaumwein, einer Flasche Wein, einer Flasche Punsch, 25 Cigarren, 50 Cigaretten, 2 Schachteln Pralinen.
 Kein Gedeckzwang. Tischbestellungen frühzeitig erbeten. (Fernruf Nr. 2639)
 Am Neujahrstag von nachmittags 5 Uhr ab
KONZERT

Die Theater-Gesellschaft

1927 Badorf

ladet hierdurch ihre Inaktiven-Mitglieder, Freunde und Gönner zu dem am 1. Jan. 31. im Saale Vosen stattfind.

Großen
Neujahrs-Ball
 mit Überraschungen
 freundlichst ein. Verlosung v. schön. Kunstgegenständen.
 Diese findet Pkt. 10 Uhr statt.
 Eintritt frei - la. Jazzkapelle
 Wunderbare Saaldekoration.

Ailcredo

Auf Teilzahlung
 Kleine Raten
 Kleine Preise

Schlafzimmer, Küchen,
 Speisezimmer, Herrenzimmer, Einzeilmöbel
Möbelhaus "Rheingasse"
 kein, Rheingasse 24

Möbel

Reform-Damenschuhe

schön, bequem u. gesund.
 Strümpferband
 Fris. Dague, Köln.
 Blaubach 7.
 Fernruf. 28443

Schöne, junge frische u. frische
Pflaumenbäume
 abzugeben.
 Walberberg
 Limburgergasse 5.

Es spielt auf

Bonzo-Jazz

Köbes Engelbert Eddi

Rest. Maria - Glück

Silvester - Abend

Großer Silvester-Ball

Musikk. Bergmannshell. Eintritt frei!
 Riesenschlachtplatten 1.- Mk.

Neujahr 1. Januar 1931
Dr. Schlachtfest!
 Eigene Schlachtung!
 Für gemütliche Unterhaltung ist bestens gesorgt. Es ladet frdl. ein:
Jak. Hauzeur u. Frau.
 Erfinder - Vorwärtsrebende
10 000 RM Belohnung
 Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11

Geruchlose, feine Holzwole

zur Dichtverpackung billigt

Wilh. Streck, Bonn.

Restauration Besselmann Heide

Mittwoch, den 31. Dezember 1930
 ab 19 Uhr
Gr. Silvesterball
 Eintritt RM. 0.50 Tanzen frei
 Zur Jahreswende wünschen wir allen Gästen, Freunden und Bekannten ein
kräftiges PROSIT NEUJAHR!
 Familie Besselmann.

Zu Silvester und Neujahr

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Wild und Geflügel

Frischgeschossene Hasen i. Fell Pfd. RM 0.80
 Frischgeschossene Hasen ohne Fell " 1.20
 Hafermasigänse Pfd. RM 1.50
 prima Suppenhühner " 1.40

Spirituosen

Deutscher Weinbrand Verschnitt 1/4 Ltr. Fl. RM 2.20
 Deutscher Weinbrand Verschnitt 3/4 " " 3.20
 Deutscher Weinbrand aus charentewine
 „Bons Bois“ 3/4 " " 5.50
 Jamaica Rum Verschnitt 3/4 " " 2.30
 Jamaica Rum Verschnitt 3/4 " " 4.25
 Batavia Arrak Verschnitt 3/4 " " 2.80
 Batavia Arrak Verschnitt 3/4 " " 4.20
 Original Jamaica Rum 3/4 " " 3.90
 Original Jamaica Rum 3/4 " " 7.30
 Original alter Korn 3/4 " " 2.60
 Schwarzwälder Kirschwasser 3/4 " " 2.70
 Schwarzwälder Kirschwasser 3/4 " " 5.50
 Feinster Steinhäger inkl. Literkrug 5.50
 Feinstes Zwetschenwasser 3/4 " " 2.35
 Feinstes Zwetschenwasser 3/4 " " 4.60
 Diverse Liköre per Flasche inkl. Glas 3.85

Der Verkauf von Spirituosen findet nur in konzessionierten Verkaufsstellen statt.

Rhein-, Mosel-, Rot- und Südweine

1929er Jüngerheimer Johannisberg 1/4 Ltr. Fl. RM. 0.70
 1929er Jüngerheimer Johannisberg 1 " " 0.75
 1929er Wallhäuser Pastorenberg natur " " 0.85
 1929er Wellener 3/4 " " 0.80
 1929er Wellener 1 " " 0.85
 1928er Rivenicher " " 1.-
 1928er Ingelheimer " " 1.-
 1928er Oberingelheimer " " 1.40
 Tarragona, rot, extr. sup. " " 1.20
 Malaga, gold, sup. " " 1.50
 (Die Preise verstehen sich ohne Glas)
11 Apfelwein per Flasche und Liter RM 0.42

Wir wünschen allen unseren Mitglidern ein

kräftiges und frohes

Neujahr!

Verkauf nur an Mitglieder! Mitglied kann jeder werden!
Konsum-Genossenschaft „Eintracht“
 e. G. m. b. H.

Nur im Haus

Schützenhof

Kölnstr. 41

Zum Schutz

Ihrer Gesundheit sollten Sie nie versäumen, stets einen „Beutel“ oder eine „Dose“ der bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen“ bei sich zu tragen. Über 15000 beglaub. Zeugnisse sprechen für den Erfolg. Verlangen Sie stets die echten

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
 Alte Kurfürsten-Apotheke Dr. Pliner, Schloss-Dragerie J. G. Wefers, Drogenhandlung Hch. Lauten, und wo Plakate sichtbar.

Auto-Anruf

2553

Neue Mercedes-Benz-Limousine.

Fest-Anzeigen

für die morgige Ausgabe, die auch am Neujahrstage aufliegt, erbitten wir recht frühzeitig spätestens aber bis Mittwoch 9 Uhr.

Gefachsstelle der Brühler Zeitung

Trotz unserer bekannt billigen Preise u. guten Qualitäten gewähre auf alle Winter-

Mäntel

u. Paletots 25%

Lodenjoppen

Auf alle

Anzüge

Heberg-Wettermäntel Windjack., Dofen 15%

Kommen Sie zu dem bekannten Bekleidungshaus mit der Fabrik am

Sachsen - Ring 8

Jos.

Meyer

Köln

(früher Neumarkt)

Nappa-Leber-Sandwiches

Freitagmorgen a. Staatsbahnvor verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Rosenhof 11.

Große Ueber-raschung und Freiverlosung

Tischbestellung unter Nr. 25 18.

Englands Note

Mit. Berlin, 29. Dez. Mit seinen Konferenzen hat England wenig Glück. Die britische Reichskonferenz, auf die man so große Hoffnungen setzte, ging bekanntlich sozusagen, ohne ein greifbares Ergebnis erzielt zu haben, zu Ende. Ähnlich scheint der Gang der gegenwärtigen Indienkonferenz zu sein; seit einigen Wochen kommen die Verhandlungen der Konferenz nicht von der Stelle. Es hat sich eine schwierige Lage ergeben, die nicht zu überbrücken zu sein scheint, nämlich die Vereinigung der Zwistigkeiten zwischen Hindus und Mohammedanern.

Diese Streitigkeiten bilden das Hauptthema der Beratungen der letzten Zeit; doch besteht nachgerade die Gefahr, daß an diesem Punkte die Verhandlungen zum Scheitern kommen können, wenn nicht ganz besondere Umstände eine Aenderung der Lage herbeiführen.

Man kann sich ungefähr einen Begriff von der Hartnäckigkeit der Stellungnahme der beiden Parteien machen, wenn man erfährt, daß bis heute seitens der Hinduvertreter nicht ein einziger Vorschlag der Mohammedaner angenommen worden ist; erstere stellen das Hauptkontingent der Bevölkerung dar. Sie zählen 220 Millionen, während die Mohammedaner etwa 70 Millionen Anhänger zählen.

Es ist somit auch noch keine Rede davon, daß sich der Einfluß der Konferenzverhandlungen auf die Verhältnisse in Indien in günstigem Sinne auswirken wird; im Gegenteil möchte man sagen, daß seit kurzem die Unruhe in Indien wieder besonders stark in die Erscheinung tritt, wie noch Vorgänge am Sonntag in Bombay beweisen.

Aber nicht nur auf politischem Gebiete hat England seine Schwierigkeiten, sondern auch auf wirtschaftlichem, wo sich die Erwerbslosigkeit immer stärker fühlbar macht. Die Zahl der Arbeitslosen steigt unaufhaltsam weiter und bereitet der gegenwärtigen Regierung große Sorge um die Ausübung der erforderlichen Kredite für die Erwerbslosenversicherung. Eine Besserung der Lage liegt noch in weiter Ferne, und neue Streikdrohungen schaffen neue beunruhigende Momente.

Wiederum ein Rassenraub auf eine Kölner Bank

Mit. Köln, 29. Dez. Heute vormittag gegen 9,40 Uhr wurde auf die Filiale des Schaaffhausenschen Bankvereins in Lindenthal, Dörenstr., ein Raubüberfall verübt. Drei junge Burken im Alter von 18—19 Jahren betreten den Rassenraum. Einer von ihnen blieb an der Eingangstür stehen, der 2. stellte sich in der Mitte des Raumes auf, während der dritte dicht an den Bankisten herantrat. Letzterer forderte den Kassierer und einen amwesenden Kunden auf, die Hände hoch zu heben. Gleichzeitig richteten die Banditen Pistolen auf die Anwesenden. Der Kunde, der an den Tisch getreten war, sprang jetzt über diesen hinweg und entnahm dem Geldschrank 13 000 bis 15 000 Mark. Das Geld bestand aus 10- und 20-Mark-Reichsbanknoten, neue Reichsbanknoten zu zehn und zwanzig Mark, mit dem Ausgabedatum vom 30. August 1924, außerdem Silbergeld im Betrage von 300 Mark. Das geraubte Bargeld bestand aus Scheinen mit fortlaufenden Nummern. Nach der Tat bestiegen die Banditen einen auf der Straße haltenden sechsradigen alten Wägen und fuhren in der Richtung nach Köln davon.

Festnahme eines der Räuber.

Mit. Köln, 29. Dez. Die Fahndung nach den verwegenen Bankräubern, die heute morgen aus der Filiale der Schaaffhausenschen Bank auf der Dörenstrasse 13 000 Mark raubten, ist seitens der hiesigen Kriminalpolizei heute den ganzen Tag über mit größter Energie betrieben worden. Es wurde eine ganze Anzahl von Personen scharf unter die Lupe genommen.

Heute abend gegen 19,15 Uhr wurde ein der Kriminalpolizei bekannter Autodieb festgenommen, weil er im Verdachte stand, an dem Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein. Der Festgenommene stellt seine Beteiligung an dem Überfall in Abrede, räumt jedoch ein, gegen Zahlung einer erheblichen Geldsumme für die Verbrecher am Domhof gestern abend einen Personentransportwagen gestohlen zu haben, mit dem der Raub alsdann ausgeführt wurde. Im Besitze des Festgenommenen wurden etwa über 700 Mark, aus dem Raube stammend, sowie eine geladene Pistole vorgefunden. Die Kriminalpolizei ist mit der weiteren Klärung des Vorfalls beschäftigt und verfolgt bestimmte Spuren nach den übrigen Tätern.

Auch die übrigen Räuber gefasst.

Mit. Köln, 30. Dez. Nachdem wir bereits die Festnahme eines der Lindenthaler Bankräuber meldeten, sind nunmehr nach einer Mitteilung der Polizeiverwaltung Gerolfstein in dem Orte Birresborn bei Eifel drei Leute festgenommen worden, die dort mit dem Auto, mit dem der Raubüberfall ausgeführt worden sein soll, eintrafen. Die Verhafteten werden im Laufe des heutigen Tages nach Köln übergeführt werden.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt Dir Kunden und viel Gewinn

Der Führerstreit in der Wirtschaftspartei

Mit. Berlin, 29. Dez. Einige Berliner Zeitungen hatten zu dem Streit um die Führung in der Wirtschaftspartei, vor allem zwischen dem Parteiführer Drexler und dem Abgeordneten Collofer, aus einer Denkschrift Collofers Einzelheiten veröffentlicht, die eine Reihe erheblicher Vorwürfe gegen den Parteiführer Drexler enthielten. Wie wir erfahren, wird noch im Laufe des heutigen Tages der Parteivorstand der Wirtschaftspartei zusammentreten, um sich mit diesen Dingen zu beschäftigen. Im einzelnen erklärte Drexler zu dem Inhalt der Denkschrift Collofers, daß die darin enthaltenen Vorwürfe unzutreffend seien. Er, Drexler, hätte gar nichts mit der Parteikasse zu tun und bekäme keine Gelder von der Partei in die Hände. Er sei auch gar nicht zeichnungsbevollmächtigt für die Parteikasse gewesen, sondern nur der Generalsekretär der Partei und der Kassierer. Im übrigen hätte der Prüfungsausschuß der Partei bereits alle Vorwürfe zurückgenommen, worauf die Denkschrift eingezogen worden sei. Man hätte sich dann dahin geeinigt, daß Collofer weiterhin im Einvernehmen mit dem Parteivorstand, aber nicht mehr, wie bisher, selbständig die Mittelstandszeitung herausgeben sollte (in der Angriffe u. a. gegen die Beamten erschienen waren, von denen der Parteiführer nichts wissen sollte). Collofer hätte aber nachträglich seine Zustimmung zu diesem Beschluß wieder zurückgezogen, worauf der Parteivorstand, dem 20 Personen aus allen Teilen des Reiches angehören, beschloß, alle Collofer als Geschäftsleiter abzulösen und Drexler als Parteiführer wieder zurückzugeben. Drexler meint, daß sich vielleicht hieraus der neue Vorstoß Collofers erkläre. Der Parteiführer bestreitet weiterhin, seinem Schwiegervater oder sich selbst für einen Wohnungsbau

Kredite aus der Mittelstandsbank verschafft zu haben. Er sagt, die Mittelstandsbank sei keine Parteibank. Im Aufsichtsrat wären vielmehr auch Deutschnationale. Zwar befindet sich unter den tausenden Kreditnehmern der Mittelstandsbank auch der Schwiegervater des Herrn Drexler; er hätte aber nicht 40 000, sondern nur 6000 Mark Kredit erhalten; und das Bestreben des Schwiegervaters sei auch nicht zwangsweise gesteigert. Richtig sei dagegen, daß Herr Collofer selber bei der Mittelstandsbank einen Kredit von 26 000 Mark entnommen habe, obwohl er selbst Vorstand der Schöneberger Bank sei. Diesen Kredit habe Herr Collofer erst jetzt abgebeht.

Drexler Collofer

Mit. Berlin, 29. Dez. Der Parteiausschuß der Wirtschaftspartei hielt am Montagmittag eine Sitzung ab, und zwar unter dem Vorsitz des Vorstandsmitgliedes Freidel-Heidelberg. Er beschäftigte sich nochmals eingehend mit den Angriffen gegen den Parteivorstand Drexler. Es wurde beschlossen, das Parteischiedsgericht anzurufen und bei diesem zu beantragen, die Parteimitgliedschaft Collofers und Dannerbergs aus der Partei auszuschließen. Weiter soll der Reichsausschuß am 4. Januar nach Berlin einberufen werden. Der Parteivorstand sah sich veranlaßt, auf Grund der erneuten Angriffe in der Presse, die er nachrichteten Angriffe in der Presse, die er nach Prüfung der Verhältnisse als völlig unberechtigt ansieht, von der Ausübung seines Vorstandsamtes bis zum Spruch des Parteischiedsgerichtes Abstand zu nehmen. Wie weiter bekannt wird, wird das Parteischiedsgericht am gleichen Tage wie der Reichsausschuß, also am 4. Januar, zusammentreten.

Die New Yorker

Diskontsenkung

Und ihre Rückwirkungen auf den deutschen Geldmarkt

Von einem unserer wirtschaftspolitischen Mitarbeiter:

Eine gewaltige Überraschung für den gesamten internationalen Geld- und Kapitalmarkt bedeutete die von der Federal Reserve Bank of New York vorgenommene Diskontsenkung auf 2 Prozent. Einen derart niedrigen Diskontsatz hat es seit Bestehen der Federal Reserve Bank überhaupt noch nicht gegeben.

Verwundert fragt man sich, was diese ganz außerordentliche Maßnahme bedeuten soll. Und man geht nicht fehl in der Annahme, wenn man sie dahin charakterisiert, daß sie ein letztes Mittel darstellen soll, um die wirtschaftliche Konjunktur in den Vereinigten Staaten wieder in Gang zu bringen.

So betrachtet — und alle Anzeichen lassen erkennen, daß diese Deutung richtig ist — ergibt sich nichts Geringeres, als die Erkenntnis, daß Amerika die Wirtschaftskrise bis weit mehr noch nicht überwunden hat, ja erst ihrem Höhepunkt zugeht. Es ist doch mehr als bezeichnend, daß in demselben Augenblick, in welchem die New Yorker Diskontsenkung auf ein so niedriges Maß vermindert worden ist, gleichzeitig auch bekannt gegeben wurde, daß in den ersten elf Monaten des Jahres 1930 nicht weniger als rund tausend amerikanische Banken insolvent geworden sind. Die Einlagegeber dieser zusammengebrochenen Banken belaufen sich auf mehr als zwei Milliarden Goldmark.

Das alles zeigt, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in Amerika zur Zeit noch ganz außerordentlich kritisch liegen, daß eine Vertrauenskrise herrscht, wie sie in einem solchen Umfange in diesem reichsten Lande der Welt seit vielen Jahrzehnten nicht wahrgenommen worden ist, und daß nunmehr, nachdem politische Maßnahmen nicht nur nichts genützt, sondern den Lauf der Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten eigentlich nur noch beschleunigt haben, so daß die Stellung des gegenwärtigen amerikanischen Präsidenten derart erschüttert ist, daß an seine Wiederwahl nicht mehr gedacht werden kann, mit diesem wirtschaftlichen und finanziellen Mittel der Krisis gewehrt und ihre Überwindung vorbereitet werden soll.

Welche Rückwirkungen wird nun diese New Yorker Diskontsenkung auf die europäischen und insbesondere auf die deutschen Geldmarktsverhältnisse haben? Goldabflüsse in größerem Ausmaß wird Amerika wohl kaum zu befürchten haben. Frankreich, das in der Hauptsache für solche Goldabflüsse in Frage käme, hat eine Verstärkung seines Goldbestandes gar nicht nötig und könnte bei seiner gegenwärtigen finanzwirtschaftlichen Situation ohne weiteres zu einer Diskontsenkung schreiten. Es brauchte dabei nicht die geringsten Schwierigkeiten für seine eigenwirtschaftliche Entwicklung zu befürchten. Zudem ist ja auch zu berücksichtigen, daß Paris auch jetzt noch mit besseren Sätzen seine Goldbestände in London als in New York vornimmt. So hat gerade in den letzten Tagen Frankreich wieder für etwa 20 Millionen Goldmark an südafrikanischen Barren in London gekauft.

Dagegen könnte die New Yorker Diskontsenkung sehr wohl Einfluß haben auf den englischen und auf den deutschen Kapitalmarkt. Bei den gegenwärtigen Zinssätzen in Deutschland könnte für das amerikanische Kapital der Anreiz gegeben sein, sei es bereits geflüchtete Kapitalbeträge in Deutschland zu belassen, sei es Geldanlagen in Krediten oder in Effektenkäufen vorzunehmen.

Daß Deutschland seinerseits eine Diskontsenkung als Auswirkung der New Yorker Diskontsenkung vornehmen würde, ist jedoch kaum anzunehmen. Jedenfalls im gegenwärtigen Augenblick würde eine solche Maßnahme nicht in Einklang zu bringen sein mit der geld- und wirtschaftspolitischen Anspannung, unter deren Druck unsere gesamte Volkswirtschaft jetzt noch steht. Dazu kommt, daß ein Ueberblick über die Gestaltung der Geld-, Kapital- und Kreditverhältnisse in Deutschland doch wohl erst nach Überwindung des Ultimo, etwa in der Mitte des ersten Monats des nächsten Jahres, möglich ist und daß vorher, wie sich das ja auch in früheren Fällen gezeigt hat, eine diskontpolitische Maßnahme der Reichsbank kaum zu erwarten wäre. Zuletzt darf aber auch nicht vergessen werden, daß die New Yorker Diskontsenkung um deswillen kaum richtunggebend für die Entscheidung in anderen Ländern sein kann, weil sie eine ausgesprochene Sondermaßnahme zur Hebung unmittelbarer eigener Schwierigkeiten, und zur Überwindung einer augenblicklichen Krisis ist, und somit in der Hauptsache eigentlich nur lokalen Charakter trägt.

Wenn die Berliner Börse auf die New Yorker Diskontsenkung mit einer kleinen Hebung des Kursniveaus reagierte, so sind hierfür weniger stimmungsmäßige Momente im Sinne der Erwartung einer Besserung der Börsenverhältnisse maßgebend, als vielmehr technische Verhältnisse, die die Spekulation ganz einfach zu Rückkäufen und Deckungen namentlich in denjenigen Papieren, die einen besonders breiten Markt auch an den internationalen Börsen haben, also in Elektrizitäts-, Kalk- und Bauxitpapieren und dergleichen, veranlassen. Eine grundlegende Aenderung der Börsenverhältnisse darf aus den Vorgängen auf dem New Yorker Geldmarkt für uns, wenigstens für die nächste Zeit, nicht erwartet werden.

Eine politische Neuordnung in Rumänien.

Mit. Paris, 29. Dez. Französische Blätter berichten aus Bukarest, daß man die Reise des Ministerpräsidenten Mironesco nach dem Auslande in politischer Hinsicht große Bedeutung beilege. Der Minister wird sich zunächst nach Wien begeben, um dort mit Maniu über die Möglichkeit einer Umgruppierung der rumänischen Regierung auf solider Grundlage zu beraten. Hierauf wird Mironesco sich nach Paris begeben, wo er mit dem französischen Außenminister und anderen Mitgliedern des französischen Kabinetts wichtige Besprechungen haben wird.

Neue europäerfeindliche Unruhen in Bombay.

Mit. Bombay, 29. Dez. Am Sonntag kam es hier erneut zu schweren Unruhen, herbeigeführt durch die hartnäckige Haltung der Kongreßführer, die Kongreßtagung auf dem größten Plage Bombay zu halten. Trotz der wiederholten Verbote der Regierung wurde auch gestern wieder eine solche Demonstration abgehalten. Der gesamte Verkehr der Stadt stockte. Sämtliche durchfahrenden Autos der Europäer wurden angehalten und die Insassen mit Steinen beworfen. Die Polizei mußte mit der Schußwaffe vorgehen, wobei 260 Personen verletzt wurden, darunter 20 Schulkinder.

Obst- und Gemüseversteigerung

Fischenich, 29. Dez. Auf der heutigen Gemüse- und Obstversteigerung wurden für 1. Beischaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: Je 100 Pfd. Winterpinat 7—10, Feldsalat 15,20—23,20, Birnengrün 2,50—5,50, Rotkohl 2,40—3,50, Weißkohl 2,40—3,20, Rosenkohl 20—25, Grünkohl 1,60 bis 3,10, Zwiebeln 3, rote Mören 1,20—4,20, rote Bete 2,80—4,10; je 100 Bund Petersilie 4,20 bis 7; je 100 Stüd Sellerie 10,50—23,50, Porree 1,30—3,50, Endivien 5,10—15,70, Kohlrabi blau 1,40—4,30, Rettich 2,90—5,20. Nächste Versteigerung: 31. Dezember 1930.

Obst- und Gemüseversteigerung Borgebirge.

Noisdorf, 29. Dez. Die Versteigerung eröffnete bei völlig ungenügender Anfuhr und starker Nachfrage. Das Angebot bestand in der Hauptsache in Rosenkohl und Sellerie. Die mangelhafte Anfuhr dürfte in der Hauptsache auf das schlechte Wetter zurückzuführen sein. Der steigende Bedarf brachte eine zum Teil recht erhebliche Steigerung der Preise mit sich. Das Geschäft war flott bei völliger Räumung, so daß der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden konnte.

Es kosteten je nach Sortierung in Pfenning: Blumenkohl 13, Rosenkohl 11,9—21,5, Spinat 5,7, Endivien 3,5—11,2, Feldsalat 15—15,5, Sellerie 1,8—6, Breitlauch 1—3. Nächste Versteigerung Montag, 5. Januar 1931, von 13,30 Uhr an.

Kölner Schlachtviehmarkt

Köln, 29. Dez. Auktions 112 Stüd Großvieh davon 21 Ochsen, darunter 00 Weibiere 114 Bullen, darunter 00 Weibiere, 655 Kühe, darunter 00 Weibiere, 88 Färken, darunter 00 Weibiere, 4 Ferkel, darunter 0 Weibiere, 704 Kälber, 60 Schafe, 4610 Schweine.

	29.12.	29.12.	29.12.	29.12.	29.12.
Ochsen a	53-58	52-57			
b	47-50	47-50			
c	45-51	45-51			
d	40-45	40-45			
Bullen a	52-55	51-54			
b	47-51	45-50			
c	—	—			
d	—	—			
Kühe a	47-53	44-50			
b	39-44	38-43			
c	33-37	32-36			
d	28-32	27-30			
Färken a	50-55	50-54			
b	44-48	44-48			
c	—	—			
Schafe a	53-58	52-57			
b	47-50	47-50			
c	45-51	45-51			
d	40-45	40-45			
Schweine a	62-66	60-63			
b	63-67	60-65			
c	62-67	60-65			
d	60-65	58-63			
e	57-62	55-60			
f	50-58	50-50			

Die Preise gelten in Mark für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für nächsten gemogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfassungssteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Von Großvieh wurden beste Tiere auch noch höher bezahlt. Das Geschäft war in Großvieh mit Ausnahme besser Tiere sehr flau, in Kälbern belebt, in Schafen ruhig und in Schweinen anfangs belebt, später stärker abflauend.

Fleischpreise im Großhandel in Apg.

Kölner Schlachtungen.					
je 1/2 kg			je 1/2 kg		
nieblich	büchler	Mitte	nieblich	büchler	Mitte
Ochsenfl. a	96	102	99	105	110
b	88	93	91	96	100
c	82	87	85	90	95
Bullenfl. a	92	96	94	100	105
b	87	91	89	95	100
Kuhfl. a	87	93	90	96	100
b	80	86	88	93	97
c	67	73	70	75	80
Färkenfl. a	96	101	95	100	105
b	88	93	88	93	98
Schweinfl. a	80	84	82	86	90
b	74	78	77	81	85
Ferkelfl. a	—	—	—	—	—

Die vorstehenden Preise verstehen sich bei Rindfleisch für Viertel, bei Kalb- und Hammelfleisch für ganze und bei Schweinefleisch für halbe und ganze Tiere.

Eingeführtes Fleisch aus Holland: 37 Kälber: a. 110, b. 95, c. 85; 8000 kg Innereien. Handel in hiesigen Schlachtungen langsam, in eingebrachtem Fleisch ruhig.

Der praktische Landwirt

Tierärztlicher Ratgeber
für
Gartenbau u. Kleintierzucht
Land- und Hauswirtschaft

Ruß und Asche sind, in rechter Weise angewendet, wertvolle Dünger. Ruß, wie er beim Reinigen des Schornsteins anfällt, ist besonders stickstoffreich und reich wirkend. Ruß von Holzfeuerungen ist ganz besonders wertvoll. Er enthält etwa 20% Stickstoff, 20-25% phosphorhaltigen Kalk und 10% gelöste Salze, namentlich Kali. Steinkohlenscheuch enthält daneben verschiedene Feerde, wodurch mancherlei schädliche Insekten und Larven erfolgreich bekämpft werden. Steinkohlenscheuch sollte aber nur auf feuchtem Boden in Anwendung kommen. Asche besitzt keinen so großen Nährgehalt als Ruß, ihr Wert ist auch nach der Herkunft recht verschieden. Die wertvollste Asche liefert Holzasche. Sie enthält kohlensaures Natrium, schwefel- und phosphorhaltiges Kali und verschiedene kohl- und phosphorhaltige Salze, namentlich letztere sind von nicht unbedeutendem Wert. Holzasche ist besonders wertvoll für Kalkarme und humusarme Moorböden. Schwere, bindende und kalte Böden werden durch Aschebegrünung leichter, poröser und wärmer.

Die Baumblätter für die Frühjahrspflanzung sollen stets im Herbst bzw. Winter ausgeworfen werden. Bis zum Frühjahr damit warten zu wollen, wäre falsch, vornehmlich dort, wo man mit schwerem Boden zu rechnen hat. Wenn man bedenkt, daß die jetzt aus den Pflanzbüchern ausgehobene Erde den Winter über ausfrieren und ausfrieren kann, daß ferner die Seitenwände der Gruben, in welche in späteren Jahren die feinen Wurzeln eindringen sollen, durch Frost und Wetter gelockert werden, so wird ohne weiteres klar, daß der Baum in solchem auf vorbereiteten Erdreich willig und freudig wachsen muß.

Johannisbeeren

(Nachdruck verboten.)

Sind nach Beobachtungen von Prof. Dr. Rempp-Bonn empfindlich gegen chlorhaltige Kalksalze (Kainit, Chloralkali usw.); die damit gedüngten Sträucher wiesen schon im Juni braune Blattränder auf und warfen das Laub vorzeitig ab. Infolgedessen blieben die Früchte in der Entwicklung zurück, gelangten später zur Reife und waren wenig schmackhaft. Diese Nebelschäden schwanden bei den Sträuchern, die im Rahmen einer sonst gleichen Düngungsmenge statt der Chloride schwefelsaures Kali erhalten hatten; auch wiesen diese Sträucher einen besonders kräftigen Trieb auf.

Bei Himbeeren wurden ähnliche Erfahrungen gemacht, während bei Kartoffeln und beim Tabak die durch Düngung mit stark chlorhaltigen Kalksalzen hervorgerufenen Schädigungen schon länger bekannt sind. Danach wird der Gartenfreund bei vorstehend genannten Erzeugnissen das schwefelsaure Kali bevorzugen.

Artischocken.

(Mit Abb.)

(Nachdr. verb.)

Die Artischocke ist als Nutzpflanze in Deutschland nicht allgemein bekannt; sie wird dagegen mit ihren großen, malerischen Fiederblättern als Ziergewächs sehr geschätzt. Den essbaren Teil liefern die den Wiesenblättern gleichenden Blütenköpfe, deren Boden und fleischige äußere Hülle sowohl gekocht als auch roh mit Essig, Öl und Pfeffer genossen werden.



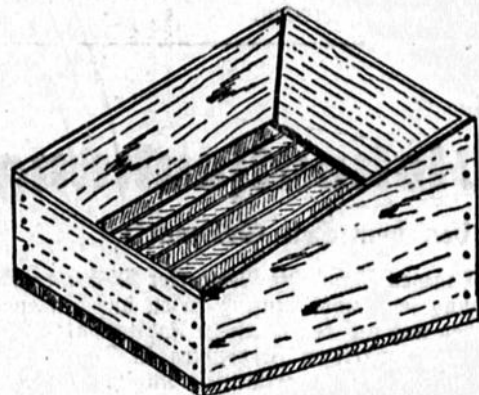
den. Auch die Blatttriebe und die arten Stengelstippen deren Knospen sich bei vorgerückter Jahreszeit nicht mehr entwickeln, können in gleicher Weise verwendet werden. Es ist aber zu empfehlen, sie einem kurzen Fleischprozess zu unterziehen. Man bindet hierzu die Pflanzen zusammen und häufelt sie mit Erde an. So bleiben sie einige Wochen unberührt stehen.

Die Anzucht aus Samen macht keine Schwierigkeiten. Man kann auch zwei bis drei Samen in einen warmstehenden Topf bringen. Die sich im Kasten schnell entwickelnden Sämlinge müssen frühzeitig verpflanzt werden.

werden. Topfsämlinge gewöhnt man allmählich an eine etwas niedrigere Temperatur und bringt sie dann mit ungeteiltem Ballen an den endgültig bestimmten Platz. Der geeignete Zeitpunkt ist Anfang Mai. Die Pflanzen erfordern einen Abstand von 1 Meter. Artischoden lieben einen schweren, feuchten, gut arbeiteten und gedüngten Boden. Dann bringen sie auch reichen Ertrag. Die Ertragsfähigkeit ist drei bis vier Jahre. Einreichender Winterschutz ist nötig. Zu diesem Zwecke häufelt man die zurückgeschnittenen Pflanzen 20 bis 30 Zentimeter hoch mit Erde an. An rauher Lage ist außerdem ein Schutz mit Deckmaterial anzubringen. Die am meisten geschätzte Sorte ist „Laon“; sie hat die fleischigsten und größten Köpfe; ferner „Violette“ mit runden Köpfen.

Für das Einwintern der Kichengemüse wird vielfach empfohlen, auch Schwarzwurzeln, Pastinaken u. a. im Keller in Sand einzukübeln. Unseres Erachtens ist das aber falsch. Diese Wurzelgewächse trocknen leicht ein und verlieren an Saft und Geschmack. Man läßt dieses Gemüse lieber im Beet, bedeckt dieses bei eintretendem Frost mit Stroh oder Torfmoos, so daß der Frost nicht eindringen kann. Für den Gebrauch hat man dann je nach Bedarf. Der übrige Bestand bleibt gut abgedeckt liegen. So kann man den ganzen Winter hindurch frisches Gemüse ernten. Im Boden behält es seine Frische und seinen Wohlgeschmack.

Für Milchbectanlage ist die Holzumwandlung der steinernen entliehen vorzuziehen.



Um aber das Eindringen von Maulwürfen von unten her zu verhindern, muß der Boden mit engmaschigen Gittern geschützt werden.

Für Kattentierhalter.

(Nachdruck verboten.)

Wer etwas Glück bei der Pflege seiner Liebhaber hat, für den gibt es keine schöneren Blumen als Katten; außerdem finden sie gerade Katten sehr anspruchslos und genügsam. Hat man mal einige Tage das Gehen vergessen, so tut dies einem Katten gar nichts. Werden aber Katten wirklich ordentlich gepflegt, so zeigen sie sich durch reiches Wachstum und Blüten doppelt dankbar und vergelten dadurch dem Pfleger seine Arbeit reichlich. Viele Liebhaber halten ihre Katten viel zu trocken; außerdem stehen sie noch in kleinen winzigen Blumentöpfen, worin kaum ein Fingerhut Erde Platz hat; man soll auch den Katten genügend Erde und Feuchtigkeit geben, damit sie sich entwickeln können; man wird dann gleich sehen, wie gut sie gedeihen, wenn sie ihre Wurzeln ausbreiten können. Man soll weniger gießen, sondern mehr mit einer guten feinen Spritze besprühen.

Nachdem mir im Winter 1928/29 bei 5 Grad Wärme im Aufzuchtungsraum der Katten etwa 70 der schönsten Stücke eingegangen waren, habe ich mir im Herbst 1929 ein Zimmer-Gewächshaus machen lassen. 70 Zentimeter hoch, 70 Zentimeter breit und 64 Zentimeter tief, mit festem Fenster von 70x70 Zentimeter, bestehend aus 4 Glasscheiben. Geheizt wird mit einer alten Petroleum-Öfenlampe, die ganz klein gedreht wird; die Temperatur ist zwischen 11 und 15 Grad. Innen sind noch 2 Stagen mit Gittern angebracht, damit ich mehr Pflanzen unterbringen kann. Nicht eine Pflanze hat Schaden gelitten.

Frau Olga Dörs.

Hühnerhaltung und Hühnerzucht im Januar.

Von Paul Hohmann.

(Nachdruck verboten.)

Sollen die Hühner gesund sein und bleiben, so sind Vorkehrungen zu treffen, daß ihr Stall und der dazugehörige Scharrum in Ordnung sind. Besonders warm braucht der Stall selbst bei strenger Kälte nicht zu sein. Die Eigenwärme der Hühner genügt meist, daß sie sich darin wohl fühlen. Eine Wärme von 5 Grad Celsius im Stall reicht immer aus. Ist es draußen bitterkalt, so bringen wir ihnen im Stall gut abgedeckte Strohmatten an. Ganz entschieden bin ich dagegen, ihn künstlich zu erwärmen. Eine derartige Wärme schadet nur. Wir geben den Hühnern aber Gelegenheit, sich im Scharrum geistig auszudrücken, warm zu arbeiten. Große, weit nach unten gehende Fenster gehören in die Hühnerställe. Für Zuführung frischer Luft, unter Vermeidung von Zug, ist Sorge zu tragen, wobei zu bedenken ist, daß die Hühner mindestens achtmal soviel Sauerstoff nötig

haben als wir, sollen sie sich wohl fühlen. Bei Schneetreiben, Nebel, kaltem Ost- und Nordwinden werden die Hühner viel im Scharrum aufhalten. Auf jeden Fall müssen sie über Mittag einige Stunden ins Freie. Zu dem Zwecke ist immer ein Teil des Auslaufes frei von Schnee zu halten. Lauwarmes Wasser ist ihnen zu reichen, weil sie davon mehr zu sich nehmen, als wenn es eiskalt ist. Da die Eier zu zwei Dritteln aus Wasser bestehen, fördern wir auf diese Weise auch die Vegetabilität. Im Januar, wie auch späterhin, bekommen die Hühner eines der im Handel zu habenden Trockenfutter, daneben aber auch Weichfutter und Körner. Wir machen es am besten so, daß wir heute Trockenfutter reichen, morgen Weichfutter, und so fort, also abwechselnd. Als Abendfütterung gibt es Körner. Wollen wir recht viele Eier haben, menagen wir dem Weichfutter reichlich tierisches Eiweiß bei. Ist es uns aber darum zu tun, späterhin gut befruchtete Bruteier zu erhalten, so schränken wir den Eiweißzufuhr ein. An Grünzeug mancherlei Art, auch an zerkrümelten Eierschalen, lassen wir es nicht fehlen.

Der Zuchthahn.

(Nachdruck verboten.)

Trotz mancher Aufklärung durch Vorträge und Schriften sind noch heute viele Geflügelhalter der Meinung, daß sie, um einen guten Zuchthahn zu erhalten, nur Bruteier von reichlich lebenden Hühnern zu verwenden brauchen; dann würde die Nachzucht schon den Eierföhr füllen. Man ist also des Glaubens, daß es nur auf die Sonne ankomme. Das ist aber völlig falsch. In den meisten Fällen wird man arg getäuscht werden. Man übersehe die Bedeutung des Zuchthahnes, der u. a. die Eigenschaft, reichlich Eier zu liefern, weit mehr vererbt als die Sonne. Ein Zuchthahn, von einer gut legenden Henne stammend, wird diese Eigenschaft auch auf die Nachkommen übertragen. Auch heute noch verfolgen viele Geflügelhalter keine bestimmte Linie in der Zucht. Alles wird dem Zufall überlassen. Inzucht führt in der Regel zum Elend. Damit soll nicht gesagt sein, daß Inzucht in allen Fällen schlechte Ergebnisse bringt. Sie paßt aber nur für den wirklichen Züchter, der über alle Eigenschaften seines Stammes voll und ganz orientiert ist. Neben der Inzucht steht die Kreuzung und Kreuzung. Die erstere besteht in der Paarung zwischen Tieren derselben Rasse, aber von fremden Familien. Hiermit erreicht man bei planmäßiger Vorgehen hervorragende Resultate in der Weiterentwicklung bestimmter Eigenschaften innerhalb der Rasse. Kreuzung ist die Paarung verschiedener Rassen untereinander. Auch auf diesem Wege lassen sich, in rechter Weise gehandhabt, gute Resultate erzielen. Diese Vorkenntnisse sind bei der Einstellung eines Zuchthahnes genau zu beachten. Man bedenke stets, daß der Zuchthahn einen ganzen Stamm beeinflusst. Daß er neben seiner Abstammung von einer gut legenden Mutter kräftig und gesund, voll Mut und Feuer sein und alle markanten Eigenschaften seiner Rasse zeichnen muß, sei, als allgemein bekannt, nur noch erwähnt.

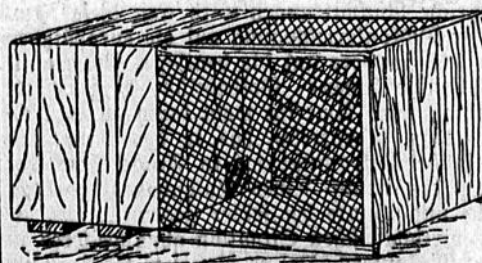
Manche Geflügelhalter greifen mit Beginn der kalten Jahreszeit wieder zum warmen Weichfutter. Dem können wir auch zustimmen, nur muß es in rechter Weise gegeben werden. Vor allen Dingen darf es nicht zu warm gereicht werden. Die beste Temperatur ist Blutwärme. Ferner darf es nicht zu nah angerührt werden. Beim Zusammenballen in der Hand darf kein Tropfen Wasser herausfließen, vielmehr muß es bröckelig auseinanderfallen. Durch Zufuhr von Mele ist dieser Zustand leicht zu erreichen. Am besten gibt man Weichfutter des Morgens, aber nicht als erstes Futter. Die Tiere müssen schon eine gewisse Arbeit im Scharrum geleistet haben. Darauf folgt dann kurz vor Mittag das Weichfutter. Man reiche nicht mehr, als auf einmal verzehrt wird. Bleiben Reste, so sind diese sofort wegzunehmen und später mit der am nächsten Tage zu verarbeitenden Portion zu vermischen. Gefrorenes Futter ist unbedingt schädlich und sollte darum niemals auf dem Geflügelhof gefunden werden.

Einfacher Kaninchenstall mit Auslauf.

(Mit Abb.)

(Nachdr. verb.)

Weider werden vielfach die Kaninchen noch in recht engherigen Kästen gehalten. Das ist aber der Lebensweise der Tiere zuwider.



läuft, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Unsere Kaninchen sind Tiere der Freiheit und gedeihen darum auch viel besser, wenn ihnen diese nicht ganz beseitigt wird. Jeder Kaninchenzüchter sollte darum bestrebt sein, seine Stallungen so einzurichten, daß die Tiere auch ins Freie gelangen können. Unsere Abbildung zeigt eine sehr einfache Stallanlage, die mit

wenig Mitteln und wenig Mühe zu beschaffen ist. Gedacht ist diese Stallung als verkehrbare Sommerwohnung. Die Verstellungsweise ist la klar aus der Abbildung ersichtlich, so daß eine weitere Beschreibung sich wohl erübrigt. Als Boden des Auslaufes nimmt man weichen Drahtgitter, dadurch wird den Tieren das Graben unmöglich gemacht, während Gras und Kräuter abgeweidet werden können. Bei stürmischer Witterung schließt man die Windseite durch eine Bretterwand. Auch von oben kann bei Regenwetter durch Auflegen von Dachpappe ein Schutz gewährt werden, so daß die Tiere sich fast bei jeder Witterung im Freien tummeln können.

Sch.

Welche Fische soll der Aquariennehaber halten?

(Nachdruck verboten.)

Diese Frage wird häufig aufgeworfen, denn bei der Fülle schöner Fischeformen ist die Auswahl schwer und mancher Mißerfolg wird der Auswahl falscher Arten zugeschrieben, oder ihrer geringen Widerstandsfähigkeit. Voraussagung für die Fischehaltung ist immer, daß man nicht das alte, gewöhnliche Goldfischchen verwendet. Weiter muß man sich aber überlegen, ob man Fische züchten, d. h. Nachkommen erzielen und aufziehen, oder sich mit der Pflege und Beobachtung allein begnügen will. Letzteres ist am Anfang immer zu empfehlen, besonders auch dann, wenn nicht viel Platz für neue oder sehr große Becken zur Verfügung steht und künstlich gehalten werden kann. Der eigentliche Züchter muß sich der künstlichen Aquarienbelegung bedienen und kann hierfür nur die Goldfische mit eingestrichelten Scheiben benutzen; Goldfischeaquarien sind hierzu unpraktisch. Ist diese Frage geklärt, so kann man die Fische auszuwählen. Geringe Ansprüche an die Wärme stellen unsere kleinen einheimischen Fische, wie Bitterling und Stikling. Wer Freude an dem Anblick schöner Fische haben will, wird die anspruchsvollen kleinen „Millionenfische“ (Gobies) wählen, die durch ihr munteres Spiel und die prächtige Färbung der kleinen Männchen viel Freude bereiten, sich auch mit kleinen Becken begnügen (von etwa 25x15 Zentimeter Seitenlänge an). Auch andere Vertreter der lebend gebärenden Zahnkarpfen bilden das beliebte Objekt des beginnenden Aquariennehabers, wie der rote oder blauebärtige Wappocetus, der schöne, jedoch größere Schwertfisch usw. Von anderen Arten ist besonders der Makropode zu bevorzugen, der als Zuchtstier weniger empfindlich ist, ferner sein Artgenosse Trichogaster in einer größeren und einer kleineren Form. Von eierlegenden Zahnkarpfen kommen die verschiedenen Daplophilusarten und endlich der blauebärtige Stikling, der Segelflosser (Pterophyllum scalare) in Frage. Man benötige sich aber im Anfang mit der Haltung und gebe nicht gleich unter die Züchter.

Dr. F.

Zwei Weihnachts-Apfelkuchen. 1. 1 Kilogramm Apfeln werden geschält, in Scheiben geschnitten und in 1/10 Liter Wasser und 150 Gramm Zucker gekocht und dann auf ein Sieb gegeben, damit der Saft abfließen kann. Etwa 500 Gramm geriebenes Brot wird in 100 Gramm Butter gebräunt unter Aufsatz von 75 Gramm Zucker und etwas gekochtem Kaseel. Nun legt man in eine Schüssel lagenweise Apfeln und Brot, nicht auch wohl noch eine Schicht eingemachtes oder Gelee dazwischen. Die einzelnen Lagen bestreut man noch fein mit in dünnen Streifen geschnittenen Mandeln. Gereicht wird die Speise mit Schlaglauge, wenn man nicht vorzieht, als letzte und oberste Schicht eine dicke Lage Schlaglauge zu geben.

2. Eine entsprechende Anzahl geschälter Apfeln werden mit Wasser und Zucker zu Mus gekocht und abgeseiht. 1 bis 2 Eßlöffel Butter werden schaumig gerührt und mit vermischt mit einem Eiertel, bestehend aus 2 ganzen Eiern, einem Eigelb und 200 Gramm Zucker. Darauf rührt man unter diese Masse 150 Gramm süße, gekochene Mandeln und einen Eßlöffel Mehl. Nun gibt man in eine Form die Masse dieses Mandelteiges, darauf die Apfeln und dann den Rest des Teiges. Gedacht wird eine Stunde bei schwacher Hitze. Nach etwa 1/2 Stunde filtriert man den Kuchen und reicht ihn warm oder kalt mit Vanillezucker oder Schlaglauge.

Sch.

Schneidkaffee. Eine Dose Lachs wird zerhackt. In eine Bratpfanne wird eine Lage Buttertrübe gegeben, darauf eine Lage Lachs und so fortgefahren, bis die Vorräte verarbeitet sind und die Schüssel gefüllt ist. Dann würzt man mit Salz und Pfeffer, übergießt das Gericht mit Rahm und bakt es im Bratofen gar.

M. Tr.

Ättronen-Kalksalz. 4 Eßlöffel geriebenes Schwarzbrot werden mit einem Eßlöffel Zucker in einer trockenen Pfanne geröstet und darauf mit einem Liter recht kaltem Wasser übergossen, in einen Topf getan und einige Scheiben Zitronen dazu gegeben. Mit Zucker wird nach Belieben gesüßt und die Kalksalz recht kalt gereicht.

Vier-Kalksalz. 2 Eßlöffel geriebenes Brot werden mit einem Eßlöffel Zucker geröstet und eine Tasse voll Schwarzbrotwürfel, ohne Rinde, mit einem halben Liter Bräunbier und einem Liter Wasser übergossen. Nun schmeckt man die bereitete Flüssigkeit mit Zucker ab, fügt einen Eßlöffel gekochter Korinthen hinzu, sowie einige Scheiben Zitronen, läßt das Getränk 5-6 Stunden an kaltem Orte stehen und gibt es zu Tisch.

M. Tr.

Eine Geschichte von Bruno Wiersch.

Solch ein Original ist auch der Peter Aufweg. Die paar
Allten, die ihn noch aus jungen Jahren her kennen, wissen
es zu verbürgen, daß er ein finger, anst-licher Durstge
wesen war — ganz gleich, ob hinter dem Pfluge, beim
Enteier oder beim Krüger auf der Saugbiele. Und dieser
„sein veruierter Schwung“, wie die Bauern sagten, brachte
es mit sich, daß er um die Mitte der siebziger Jahre aus
vorigen Jahrhunderts mit ein paar andern Durstaus
den Nachbarn über den großen Feich ging, wo es nach
dem seigensigen Gold und Land mühsels
zu gewinnen gab. Nun, der Peter, der von brühen die
eile Nachridt gab, traf den Nagel auf den Kopf, wenn er
da lach, aber auch zugutande die Güte bloß barfuß lau-
fen. Aber klerumt und verkommen, wie seine andern
Gebrauensosen ist er nicht heimgekehrt. Lange, sehr lange
biten er fort, io daß manöde der angistigen Grogmüer es
selon prophesieren zu können glaubten, der Peter sei im
Goldlande von jenen weißen Krupponen um die Eäte gebracht
worden. Aber das waren totlos nur die falschen Spöhe-
ten; denn der Peter arbeitete brühen wader und brav in
einer grossen Gndrit, vertat keinen Grogisen über die Not
und legte sich auf diese Arbeit im Kaufe der Jahre ein söß-
nes Glüd, Geld in den Sparbettel vergesen hatten, fährte er
Zeit, als ihn die Dürftlast vergesen hatten, fährte er
seinen eignen und langen Brief an die Hübners Gne, der
es verbrügte, daß da zu Lande das Geld besser und leicht-
er aufzukomme. Aber ihr immer wolle er dort nicht
feststst bleiben; denn Dufst, Land und Menschen, die wären
doch da ganz anders wie hohem. So manchmal in einer
müßigen Stunde deute er an sein Heimathort zurück und
dabei werde ihm immer recht trübe zu Mut. So ungefahr
hatte der Peter der Gne geschrieben. Und die hat dabei
ganz eigene Gedanken bekommen; denn sie war sein Schick
von der Saugbiele her. Seit aber gab sie sich der leiten Hoff-
nung hin, daß der Peter sie nehmen werde.

Dann war der Peter auch wirklich wieder da. Und Geld brachte er mit, — janiel Geld, daß der geizige Mergelbauer, der vor Zeis seiner besitten wollte, allen Erntes sich mit dem Gedanten trug, es dem jungen Fußweg nachzutun. Der Peter aber freite die Kene vom Geld weg und kaufte den Mensch, der unter den Hammer gekommen war. Von dieser Zeit ab galt der Peter unter den Dörfern als ein Mann, dem man etwas Besonberes zutraute, um dessen Grundstück man bußte, und den sich niemand zum Feinde wünschle. Und da bekam es der Peter in den Kopf; er ließ die Bauern ordentlich füttern, wie überlegen er sich ihnen beugte.

Über wie es immer im Leben ist, auf der Höhe des Glückes lauert das thürftige Schicksal. Denn Peter Klugme war die Lieberlebung der Grund seines Unheils. Denn etwel, wie er nun mal war, übertrog er seine ganzen Hoffnungen und Zukunftspläne auf seinen einzigen Jungen, den „lütjen Hann“. So weß ging die vortierliche Affentiebe, daß dem Knaben jeder böse Streich mit blinder Rücksicht vergolten wurde. So kam es denn, daß sich aus dem „lieben Hann“ lich mit den Jahren ein ganz besonderer Galgenstrick entpuppte, der zwar auf der Langbiele und beim Krüger regerecht zu gegen war, den man aber hinter dem Kfänge nie zu sehen kriegte. Anfangs mochte der Alte gute Willens zum bösen Spiel. Als sich aber die unbegleitigen Forderungen des Krügers mehrien, da versuchte er es mit einer derben Standpredigt. Erfolg hatte er nicht; denn sein Sprößling zeigte nicht die geringste Reigung, sein liebedürstiges Götterbierlein aufzugeben. Im Gegenteil! Als die beiden Afften am nächsten Sonntag zur Kirche gegangen waren, erbrach Hann die eigene Eigenthräne seines Vaters, in der die eiglamm ge-

Und seit dieser Stunde war der Peter Hofweg nicht mehr die erste Abtheilung im Dorfe, sondern der „bornierte, überflüssige Altenbauer“, dem man den Reittal weidlich gönnnte, zumal er ebendam alle möglichen Beschlüsse bezug auf das Gelingen seines Sprößlings als niederträchtige Anmaßung auszuweisen hatte.

Wäre der Peter nun gekostet gewesen, so hätte er noch jetzt an die Stelle ein wenig tiefer gesiekt. Aber er tat gerade das Gegentheil und hob sie noch gar trösig höher. Auf seine Art offenbarte er damit ein gut Theil vermeintliche Stärke und Selbstgefühl; denn innerlich hatte der Vorfall ihm doch einen ganz gefährlichen Knacks gegeben. Das merkte man an seinem einst so schmucken Sock, der von Jahr zu Jahr mehr herunterkam. Das merkte man auch an der grubelichten Gangeweise, die ihn je länger, je öfter überkam. Was aber von dem Peter auf, das ging auch von der Vene. Und da einer die Schuldt auf den andern schob, so kam Zwietracht und Unfriede in das Haus, so daß es der Bauer bald für gut hielt, seine faulen Stunden drüben beim Krüger hinter dem Glatte auszubringen.

Dann kam der Tag, den ihm die andern Bauern schon lange vorhergebet hatten: der Hlenhof wurde verkauft! Dem Peter selbst blieb nicht ein larger Groschen übrig, und so mußte er denn zum Gelächter der isabenschroffen Dörfler in das Armenhaus übernehmen! Mit diesem Tage war der Peter zum Dorfsoriginal geworden. Seit wäre es an der Zeit gewesen, sich entgültig mit dem Schicksal abzugeben. Jetzt dagegen schnte sich seine Hartköpfigkeit auf. So stand denn auch fernhin das herrenhofte Gebaren des Gehaltlosen in frohem Widerspruch zu seinen armeneligen Konten, nissen. Die Dörfler aber, die nicht tiefer schauon konnten, erklärten den Peter kurzweg für einen angefahrenen Narren und vermanden ihn als Sielscheibe für ihre Späße und Spötleleien. Wehren konnte er sich dagegen nicht, und seine Grobungen vermehren nur den Spott, weil ihn niemand mehr fürchtete. — — —

„So ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Heute ist der Peter Nothweg ein kleines, verthüteltes Männlein mit einem eisernen, verwulbten Barte und mit beweglichen, herausfordernden Manieren. Kommt er in den Krug, und hat ihm der Wirth seinen Brantwein eingegossen, dann sagt der Peter immer: „Notieren wir das, Herr Wirth! Das Korn steht gut; dies Gahr wird's schütten! Nach der Ernte bring'en wir die Goldscheide ins Reine.“ Der Krüger aber lacht still in sich hinein und gießt dem Peter zum zweiten Male das Glas voll; denn er kennt den Altten nun schon so seit langen Jahren. Und seit langen Jahren schreibt er seine Forderungen — wie so das Volk sagt — mit schwarzer Tinte in den Hauchfang!

Von seinem Gann aber hat der Alte bisher kein Lebenszeichen bekommen. Und so kann man wohl annehmen, daß der in der Fremde verstorben und verschollen ist.

Ernst Schofin

Welchen Beruf hat der Herr?

三〇三

[illegible]

Eine Hochgebirgs-Geldichte von Hans Moser.

2 „Derr, Derr!“ jubelte der andere, „Sie wollten wirklich, wahrhaftig dem ... dem ... nein, das läßt es net, g'woß nit, joabald Sinnen der Murrach Sepp von leinher Bergangenhett erzählt haben würd. Ich fann gar nit glauben, daß es einen so guten Menschen geben tai“ auf der Welt. Es wird besser sein, der Derr hört meine traurige G'schicht nit.“ (Ausspruch verboten).

„Nun, was ist das für ein Mensch?“ fragte sie. „Nur ein armer, alter Mann, der sich nicht mehr um die Welt kümmert.“

Auracher hatte gerührt den Worten des edlen Menschenfreundes gelauscht, mischte mit beiden Händen verächtlich an den Augen herauf und schlochte und wirkte ganz eigenthümlich. „Nun, was haben Sie denn, Auracher?“ frag Herr Dedert, während Sepp ihm den Rücken feilte.

„Ja ja... die ... Aneisen halt, sind noch ein paar so Vie-
 cher im Bart gestekt und wären mir bald in die Augen ge-
 kommen ... Na!“ Also redete sich Sepp, dem noch eine Wasser-
 perle aus dem Bart herabliel, hinaus.

„Nun wohl, ich will's schon glauben“, riefte Hans Dedert.
 „Aber jetzt zeigen wir etwas bergauf, dort, wo man eine
 schöne Aussicht ins Thal genießt, und dann erzähl mir Eure
 Geschichte. Murracher.“

Der Ausrucher Sepp ergriß mit seinen klößigen Händen die Rechte Hans Dedaris und drückte dieselbe so ausgiebig, daß der solcher Pantesbegegnungen ungewohnte Doktor der Philosophie das Gesicht schmerzlich verzog. „Bergelt's Gott tausendmal für so viel Lieb' und Güte!“ murmelte er in den Bart, „und wenn der Herr mag, so führ' ich ihn an das schöne Dertel vom schließlichen, so man Ausrucht hat in die Solahurner Hero, und weit ins Gonerliche.“

Nun fliegen beide etwa eine halbe Stunde bergwärts und erreichen die bezeichnete Stelle. Talwärts gefehrt, fand dort eine jägerschäfte, in deren Hintergrund sich zur Frontenalm gehörende große, salzige Wäse lag, wo ausserordentlich viele gewaltige Gans oben an einen schiefen Felsen angebaut, griffte eine Senne herunter, dann begannen Schutthalben und Gorte aufsteigen soher in die unendliche Himmelskölke. Ein herrlicher Anblick, welcher Hans Bedarf förmlich bezauberte, so daß er lange schweigend in Betrachtung dieser Bergschönheit verfunken, neben seinem Begleiter stand, der ihm Verschiedenes erklärte. Endlich wandte er den Blick dem Tale zu und dann legte er sich mit dem Ausruf: Sepp auf eine vor der Sandhülle liegende Bank.

„Also mein's der Herr erlaubt“, hub der Ausracher Sapp nach einer Weile an, „so will ich meine Gefährliche erzählen. Erhöhn ist sie nit, das sag' ich gleich!“

„Na, in Gott'snam' halt', begann Sepp. „Drunten in Ramsgraben, das ist ein kleines Dorfli, hat meine alte Mutter ein Häusli, das ist ich boheim, in einer Stube' konnt' man von da weg leicht hinfommen. Im Sommer kommen viel Touristen in unsere Gegend, die ichmers Geths da lassen und öfters einen Führer brauchen bei der gefährlichen Kletterei in den Bergen. Ein solcher Führer bin ich aus worden vor rund sechs Jahren, weil ich mich in die Berg gut auskenn'. Ich geh' vor ich in der herrschafflichen Jagd am Grims Gifflsjäger. Als Bergführer hab' ich mit einen schönen Bazen Geth verdient schon das erste Jabr.'s Mutter! hat sich nimmer lo schüden braucht und dabei ist noch ein bißel Ertpartes übrig geblieben, so daß ich schon hoffen hätt' können, noch einen weiteren Jährlein mein Viezel heiraten zu können. Da sommt im zweiten Jabr, so um die Pfingstzeit herum, am Wend einmal ein nobler Fremder und fragt mich, ob ich mit ihm das weisse Horn machen könnte. Er lät' mich gut sehen. So set' ich ihm als zuverlässiger Führer und als der beste Kletterer angeraten worden. Nach Italien wollte der Herr nimmer hincinigen und meinte, es wäre ihm recht gelegen, wenn er gleich in unserer feuch' nädigen konnt', weil wir uns mindestens schon um 3 Uhr irth' auf den Weg machen müßten. In der Seitenkammer hatten wir ein feierndes Noth fluchen, dem Herrn war's gut genug, er blieb bei uns. Nach flumflerten die Stern' am Himmel, hörte ich unieren Geth in der Kammer schon herumrumoren und auch ich stand schon ausgerüstet in der Stube. Nachdem uns's Mutter noch einen Zerk geschloß, klappten wir eine Viertelstunde später die Thüre entlang, dann über die Wiesen, auf denen noch ein leichter Nebel lag, dem Hochstork zu, wo nachher der Aufstieg zum weissen Horn anfangt. Vier Stunden hat die Kletterei gedauert, eine Zeit, in der nur ein sehr geübter Steiger das weisse Horn erzwingen kann, und ein solcher war der Herr. Auf der letzten Spiz' haben wir nachher eine Stunde Paß gehalten und unieren Magen ein ausgeiebiges Futter aufnehmen lassen. Dann ging's an den Abstieg, den wir von der anderen Seite über die Stiefelscharte nahmen. Alles wäre gut gegangen, aber da erstet der Herr auf einem überbelegten Geshang einen wilden Gethweil, so schön, daß mich icher selber durch blank' hätt'! Die Silberfarnlein müßi' er sich holen, meint er, wär' eine heilige Stube', wenn fe eines fluchen ließ. Ich unterfuchte den Boden, der mit gut war, und riet dem Herrn, die Wismeln stehen zu lassen; wenn er sie aber abjohlt haben möchte, so würd' ich ihn zur Sicherheit lieber anstellen. Das mit nicht, einmale, sagte er lachend, die Ding'er lät' er schon so auch friegen. Der Mensch war mit mehr zum halten, was ich ihm auch nach abgeraten hob'. Und so trarelte er der gefährlichen Stief zu. Schon hat er den wilden Edelweil in den Händen — da hört' ich seinen Rufen jänt's zu brödeln an, der Gethbroden heßt sich — ein kurzer Aufstieg und das Unglück war fertig, eh' ich noch denken hob' können.

Ends Wochen lang hat die Hinführung gedauert, nachher haben sie mich vors Schwertgerich gebracht. Ein neuer Versuch war gegen mich gerichtet, nämlich es galt ich den Verurtheilten in die Kamm geführt, um auf die Art das Uebel an mich zu bringen. Der Mönche, der Herr sei beim Schutze! Der Bedenken abgesezt, identisch die Michter führen Schutze, so der ihmrgs Valentin, ein Gabecheile der Strimerlöcher, bekapert hatte, an der Unglücksfalle wäre gar nie tödtlich gemacht. Also der Schutze war gegen mich, ich wurde als Verdorger gelten. Fünf Jahre haben sie mich nachher eingekerkert. Jegund weiß der Herr meine traunige Oegetide mit, schut mich auch am Ende für den an, der ich nicht bin — der Oegetide sei mein Sengel!

„Was — ? Das soll auch eine Arbeit sein!“ lachte der Bauer und schüttelte den Kopf, daß noch ein Paar in seinem Saal vertheilt kramten auf den Stuhl. „Stirb Staudenberger soll mich der Herr, g'wis und wahr, aber das kann kein Ernst sein!“

Im Furchtlosen eingekehrt, oder in bunten Farben an das
Licht gemalt, finden sich oft viele Sprünge:
Brand und Schand bleich abgewandt.

«Mir ist um meine Brust nicht bange, die kann kein böses Schicksal haben. Wenn sie sich verständlich macht, der muß frei werden von all dem Elend, womit sich die anderen schmücken»